

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amftliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postcheckkonto Dortmund Nr. 3695.

Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Fr. 106.

Donnerstag, den 7. Mai 1925.

97. Zabragana.

Tage des Deutschtums in München.

Die Einweihung des Deutschen Museums.

Festsetzung des Museumsausschusses.

München, 6. Mai. Der Eröffnung des Auschlusses des Deutschen Museums, mit der die eigentlichen Festveranstaltungen ihren Anfang nahmen, wohnten u. a. bei der Stellvertreter des Reichspräsidenten Simons, der Reichskanzler und die übrigen anwesenden Minister und Vertreter des Reichs und der Länder, ferner Reichsgerichtspräsident Loebe, der Präsident des bayerischen Landtages Königshausen, der bayerische Ministerpräsident Held und die übrigen Mitglieder der bayerischen Regierung. Auch der frühere Kronprinz Rupprecht war zugegen, sowie eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens, insbesondere der Wissenschaft, Technik und Kunst. Der Schöpfer des Museums, Dr. Oskar von Miller, war gegenstandreicher Ehrgungen. Außer der goldenen Bürgermedaille, die ihm der Erste Bürgermeister Münchens überreichte, empfing er aus den Händen des Geh. Staats-Rathmann in Vertretung des Geh. Staats-Deutlich die goldene Mathenaumedaillen. Der Rektor der Universität München verkündete seine Ernennung zum Ehren doktor der Staatswissenschaften. Eine große Zahl weiterer Ehrgungen folgte. Auch verschiedene ausländische Körperschaften entboten dem Deutschen Museum und seinem Schöpfer herzlichste Gräße, u. a. Oesterreich, Ungarn, England, Amerika, Schweden, die Schweiz und Holland.

schieden, die Schweiz und Holland. Der bayerische Kultusminister Matt führte u. a. aus, das Deutsche Museum ist geboren aus der genialen Anregung eines einzelnen und vor ihm mit tieferlagender Energie zum Ziele geführt. Aber es ist in seiner Durchführung eine gemeinsame Schöpfung des ganzen deutschen Volkes und seiner stolzeſten Namen aus all den Geieten, die das Deutsche Museum in seinem Bereiche umfanden. Im Namen der bayerischen Regierung sage ich wärmſten Dank allen, die dazu mitgeholfen haben. Matt würdigte dann die Verdienſte der Förderer des Deutschen Museums aus dem Hause Wittelsbach, wobei er auch den anſehenden früheren Kronprinzen Rupprecht beſtätigte. Er gedachte der Baumeiſter Gabriel und Emanuel v. Seidl, und sprach den wärmſten Dank der Reichsregierung aus, die zuſammen mit der bayeriſchen Staatsregierung den Neubau durch große Bewilligungen förderte, wobei ſie im Reichstag und im Reichsrat verſtändnißvolle und bereitwillige Aufſtimmung gefunden habe. Der Miniſter dankte noch allen den Kreiſen des deutschen Volkes, die Sachwerte und Geldmittel für die Errichtung des Deutschen Museums aufbrachten. Er teilte mit, daß die bayeriſche Staatsregierung einen Ehrenring mit dem bayeriſchen Staatswappen ſtiftete, der zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Museums an die Förderer des Museums verliehen werden ſollte. v. Miller beſchäftigte die bayeriſche Staatsregierung zugleich mit den beſten Wünſchen zu ſeinem 70. Geburtsfeſte einen Ehrenring mit beſonderer Ausſtaffung mit einer Kunſtſtol gefertigten Urkunde darzubringen. Die Ueberreichung des Ringes und der Urkunde werde der Cheſ der bayeriſchen Staatsregierung bei dem morgigen Feſtalt vornehmen. Der Miniſter ſchloß, indem er erklärte, die bayeriſche Staatsregierung werde dem Museum auch fernerhin jede nur mögliche Förderung angedeihen laſſen. Dann ergriſſ Reichskunſtminiſter Schiele das Wort.

Die Rede des Reichsinnenministers.

Das deutsche Gesicht.

In seiner Rede bei der Einweihung des Deutschen Museums, das er als eine glückliche Verwirklichung deutscher Kraft und Einheit begrüßte, sprach Reichsminister des Innern Schiele zunächst Bayern und seiner Hauptstadt den Dank der Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes für das aus, was mit der Errichtung des Deutschen Museums für den deutschen Gedanken geleistet wurde. Er bezeichnete das Deutsche Museum weiter als Kuchenschale für die Geistesarbeit in der Vergangenheit und als Erziehungsstätte für den Geist der Zukunft und die Verkörperung des deutschen Wesens. Er sagte, indem das deutsche Volk dem Geiste der Arbeit, der Erfindung und Technik ein solches gewaltiges Denkmal setzt, sagt es damit zugleich auch den anderen Völkern, wie es von ihnen angehen werden will. Es gilt sich an anderen gegenüber ein Gesicht. Vor 100 Jahren war eine geistige Kultur erstarkt, die uns den Ehrrentitel des Volkes der Dichter und Denker eintug. Goethe, Schiller, Kant, Hegel, Schelling, Mozart und Beethoven gaben damals dem deutschen Namen das Gesicht im Auslande. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Antlitz des deutschen Volkes von außen gesehen ein staatspolitisches. Mit unerhört sicherem Griff schuf sich das deutsche Volk

eine politische Einheit, ein mächtvolles Staatswesen. Eine bedeutende Rolle spielten dabei gerade Bayern und seinem König bei diesem großen Einigungswerke zu. Den anderen Völkern ersahen jetzt das deutsche Gesicht anders als vorher. Es trug nun die eisernen Züge Bismarcks, es zeigte den Willen zur Geltung im Rate der Völker. Kaum hatten die Völker sich an dieses Gesicht, an diese neue Art des Deutschthums gewöhnt, als eine weitere Wandlung eintrat. Das Volk der Dichter und Denker, das staatsbewußte Volk Bismarcks gab sich zu erkennen als ein Volk der Ingenieure, Techniker und Erfinder. Im kaiserlichen Staat konnten sich alle Kräfte wohlgeordnet wie unter einem schützenden Dache entfalten. Die Naturwissenschaften förderten wunderbare Schätze der Naturerkenntnis, der Naturbeherrschung und Werkzeuge zur Eroberung der Erde durch den Menschen. Nach einem Ueberblick über die großen Errungenschaften der Technik und Wissenschaften in den letzten Jahrzehnten sprach der Minister dem Schöpfer des Deutschen Museums, von Miller, den Dank der Reichsregierung für die bewundernswürdige Arbeit aus, die er bei der Gründung und dem Aufbau des Deutschen Museums geleistet habe. Er gab bekannt, daß die Reichsregierung mit einem Capital von 100 000 Mark und dem Sieh in München des Oskar-von-Miller-Stiftung errichte, deren Vorsth von Miller anvertraut werde, deren Zinsen zur Pflege des technischen Studiums, in erster Linie aber der Ermöglichung des Besuchs des Deutschen Museums durch besagte Studenten, Handwerker und Arbeiter dienen solle. Der Minister führte ferner aus, von anderen Völkern schalt uns oft der Ruf entgegen, wir sollten wieder das Volk der Dichter und Denker werden. Wir können aber den harten Lebensmöglichkeiten nur gerecht werden durch Arbeitsamkeit und Fleiß. Diesen Geist des friedlichen Ringens werden sich die anderen Völker gefallen lassen müssen. Niemand verheißt sich die Schattenzeiten jener Epoche stürmischer, technisch-industrieller Entwicklung; Geist und Gemüt des Volkes verarmen. Die Seelen der Menschen in den Meistern werden immer leerer und elender. Die technische Durchdringung und intellektuelle Erfassung der Arbeit ist gelungen und wird weiter gelingen. Neue Erfindungen werden die Arbeit noch fruchtbarer gestalten, jedoch noch mehr Menschen in unserem Lande werden leben können. Erreichbar aber ist dies nur, wenn die Seele der arbeitenden Menschen wieder voll zu ihrem Rechte kommt. Nur wenn alle die Millionen deutscher Arbeiter das große Werk der deutschen Arbeit, an dem sie schaffen, als ihr eigenes Werk empfinden lernen, werden sie es lieben, werden sie die sittliche Verantwortung dafür tragen, die sie mit Stolz und Selbstbewußtsein bekennen läßt, es ist unser aller Werk. Das Gefühl eigener Verantwortung zu wecken und zu pflegen, ist unser höchstes soziales Ziel. Mit dem Verantwortungsgefühl in der Wirtschaft wird auch das Verantwortungsgefühl dem Staate gegenüber neu sich festigen. Hier sehe ich die dringendste staatspolitische Forderung, die uns erwächst, hier verbinde ich die soziale Gedanke mit den staatspolitischen Forderungen zu neuer, großer Aufgabe. An ihr mitzuarbeiten, rufe ich Sie alle auf. Von diesem Gedanken getragen, werden wir alle ein einiges Volk von Arbeitern sein, nichts als Arbeiter, die alle gleichmäßig und mit Freuden ihr Tagewerk an dem gemeinsamen großen Werke tun. Dieses gemeinsame große Werk heißt Dienst am deutschen Volke.

Dr. Luther über die politische Konstitution des Reiches.

München, 6. Mai. Im Anschluß an die Ausschuss-
sitzung des Deutschen Museums hatten der stellvertre-
tende Reichspräsident und die Reichsregierung zu einem
Frühstück im alten Rathauscafé eingeladen, zu dem
die Ehrengäste des Deutschen Museums in großer Zahl
erschienen waren.

Reichstanzler Luther begrüßte die Gäste namens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß eine so liberale große Anzahl führender Männer von nah und fern zu der Feier sich zusammengefunden hätte. Der Stadt Wänden sprach der Kanzler den Dank dafür aus, daß sie den alten, von geschichtlichen Erinnerungen erfüllten Rathausaal zur Verfügung gestellt habe. Dem Schöpfer des Deutschen Museums widmete der Kanzler wärmste Anerkennung. Er wies auf die Jugendkrise Deutschlands hin und betonte, daß ihre Lebenskraft vorhanden sei, die noch auf lange Zeit hinaus wirken müsse. Der Reichstanzler fuhr dann fort, wenn er für die Reichsregierung vor dieser Versammlung stehe, dann habe er das Bedürfnis, von Technik und Reich zu

reden. Er habe im Flugzeug, das modernste Verkehrsmittel, in dem er nach Witten gekommen sei, ein Bild des Reiches erblickt. In den beiden Flügeln, die das Flugzeug habe, sehe er auf der einen Seite das Reich in seiner Gesamtheit, die andere Tragfläche seien die Länder. Wenn man sorgfältig die Struktur der Flügel betrachte, dann erblicke man hinter den Ländern auch Städte und Gemeinden. Ebenso wie die Technik des Flugzeugbaues habe die politische Konstruktion des Reiches Fortschritte gemacht. Das Flugzeug aus vergangenen Tagen habe auf mehreren Tragflächen eine Anzahl von Verpannungen gehabt. Heute sei man zum verpannungslosen System gekommen. Es gebe nur noch eine innere konstruktive Kraft, die die Tragflächen nach beiden Seiten halte. Das komme ihm vor wie ein Stück Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Staates, da in den langen, langen Zeiten der innere Zusammenhang des deutschen Volkes künstlich durch Drahtverpannungen zusammengehalten werden mußte, das jetzt aber zum verpannungslosen System übergegangen sei, zu einem inneren konstruktiven Zusammenhang. Auf diesem inneren Zusammenhang beruhe die Kraft des deutschen Volkes, sich als große Einheit zu fühlen, Einheit im Glauben und doppelt in der Not, als eine große Einheit für alle Zeiten. (Lebhafter Beifall.) Der Reichsfanzler schloß mit den Worten, daß er in dieser Stunde hier in München vor der Eröffnung des großen Werkes des schaffenden deutschen Volkes die Gäste der Reichsregierung nicht besser begrüßen könne, als wenn er auf den Zusammenklang von Technik und dem inneren Leben des Volkes hinweise und dem Wunsche Ausdruck gebe, daß in diesem Zeichen das deutsche Volk weiter leben und emporsteigen möge. (Andauernder Beifall.)

Nach Luther ergriff Geh. Rat Dr. v. Dyk das Wort. Er führte u. a. aus, er möchte den Dank an die Reichsregierung, an den Reichspräsidenten und an den Reichsfanzler übernehmen für die Begrüßung, die den Gästen jedoch zuteil geworden sei, und von ganzem Herzen seinen Dank aussprechen für alles, was die Reichsregierung in den langen Jahren an tatkräftiger Unterstützung habe angeeignet lassen. Er bitte die verehrten Anwesenden, ihren Dank dem stellvertretenden Reichspräsidenten und auch dem verehrten neuen Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen. Nach diesen Ausführungen stimmten die Versammelten begeistert das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an.

Im weiteren Verlauf des Frühstück's ergriff dann noch der zweite Bürgermeister der Stadt München, Dr. Kuefner, das Wort.

Doch Rücktritt Brauns?

Marg Kandidat für das Präsidium eines Koalitions-
Kabinetts.

TTU. Berlin, 6. Mai. Der „Köln-Anzeiger“ meldet: Die Wochts, am Freitag dieser Woche die Abstimmlung über Vertrauen oder Mißtrauen für das Kabinett Braun vorzunehmen, wird aller Voraussicht nach nicht durchgeführt werden. Bekanntlich werden zunächst zwischen Vertretern einzelner Parteien zunächst unverbundene Verhandlungen über die eventuelle Zusammenfassung geführt. Zu welchem Ergebnis diese Besprechungen führen, läßt sich noch nicht übersehen. Wohl aber soll, wie es heute in den Wandelgängen des Landtages heißt, mit Rücksicht auf die Fühlungnahme die Entscheidung noch weiter hinausgeschoben werden. Es wird vom Zentrum angestrebt, den Gedanken der „Völksgemeinschaft“ durchzuführen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Partei, die sich der Zusammenarbeit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, sei es die Rechte oder die Linke, widersetzt, aus diesem Gemeinschaftskabinett ausgeschlossen bleibt. Es wird damit gerechnet, daß Winterpräsident Braun schon in den nächsten Tagen, wie es von dem von Dr. Hertums gewünscht wird, zurücktritt und daß Herr Marx die Bildung des großen Koalitionskabinetts vornehmen wird.

Ein neues preussisches Kabinett ohne Severing?

Der „Lokalanzeiger“ weiß über Verhandlungen zu berichten, die in den letzten Tagen zwischen einigen Vertrauensleuten der Parteien des brennischen Landtags über die Frage einer Umbildung des jetzigen Kabinetts in Breußen stattgefunden hätten. Insbesondere wären zwischen den Abgeordneten H e r m e s (Zentrum) und von Richter (DVP) vertrauliche Besprechungen erfolgt, wobei der Vertreter der Volkspartei die notwendige Fühlung mit den Deutschnationalen erreicht erhalten hätte. Das genannte Blatt hält es nicht für unmöglich, daß diese Besprechungen noch vor Freitag, dem Tage der Abstimmung über das Vertrauen für das Kabinett Braun zu einem Ziele führen, das eine neue brennische Regierung ohne Seebertin und ohne den seit längerer Zeit erkrankten Justizminister Wm. Zehnhoß mit sich bringen würde.

Der Rassenbestand Des Reiches.

Ausführungen von Schliebens.

Berlin, 31. Mai. Im Steueranlass des Reichstages hielt Reichsfinanzminister von Schließer eine Rede, in der er u. a. ausführte, aus den monatlichen Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums sei zu ersehen gewesen, daß vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 ein Ueberschuß von 660 Millionen Reichsmark erwirtschaftet wurde, ein Betrag, der sich aus den Mehreinträgen aus Zoll und Steuern nach Abzug der Befonderen Mehrausgaben zusammenlegte. Weiterhin hätten die Veröffentlichungen ersichtlich gemacht, daß die im März 1925 eingenommenen Einnahmen aus den verpfändeten Steuern in Höhe von 136 Millionen Reichsmark am 31. März noch nicht an die Reichskasse abgeliefert gewesen seien, sondern daß diese Posten als ein Guthaben beim Agenten für die verpfändeten Staatsanleihen zu verbuchen sei, das erst nach Monatsfluß zur Reichskasse fließen werde. Ein weiteres Guthaben habe das Reich am 31. März 1925 bei der Reichsbank als Münzgut aus der Silberprägung besessen, das sich an seinem Termin auf rund 220 Millionen Reichsmark belaufen habe und nach Beendigung der Abschreibungsarbeiten der Reichskasse zufließen werde. Schließlich stehe dem Reiche aus dem Rentenbankkredit noch ein Nettobetrag von 345 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Hierbei möchte er daran erinnern, daß dem Reiche seinerzeit von der Deutschen Rentenbank ein Kredit von 1200 Millionen Reichsmark eingeräumt wurde, den das Reich in vollem Umfange in Anspruch genommen habe. Dies sei zur ersten Ausstattung der Kassen mit Betriebsmitteln und zur Ubedeckung des Defizits in der ersten Zeit der Markstabilisation erforderlich gewesen. Der Erlös aus dem Verkauf der 1200 Millionen Reichsmark habe einen Kurzverlust von 25 Millionen Reichsmark ergeben, so daß der tatsächliche Erlös sich nur auf 1175 Millionen Reichsmark belaufen habe. Hiervon seien 830 Millionen Reichsmark zur Ubedeckung des Defizits des Jahres 1923 verwendet worden, so daß Anfang 1924 noch ein Nettobetrag von 345 Millionen Reichsmark verfügbar geblieben sei. Hätte man obige Summen (660 Millionen Reichsmark Ueberschüsse, 136 Millionen Reichsmark noch nicht abgelieferte, verpfändete Einnahmen, 220 Millionen Reichsmark Gewinn aus der Silberprägungen und 345 Millionen Reichsmark Rest des Rentenbankkredits) zusammen, so ergebe sich ein Sollbestand von 1361 Millionen Reichsmark. Nach Abzug der Betriebsmittelf Kredite und Derlehen, deren Rückzahlung zunächst noch nicht in Aussicht stehe (38 Millionen Reichsmark an die Reichsmonopolverwaltung, 85 Millionen Reichsmark an die Reichsbahn und 11 Millionen Reichsmark an die Deutschen Werke) ergebe sich ein Sollbestand von 1227 Millionen Reichsmark. Dieser am 31. März 1925 vorhandene Sollbestand habe sich zusammengelegt aus einem Kassenbestand bei der Reichsbankkassa im Betrage von 130 Millionen Reichsmark und bei den Außenkassen im Betrage von 38 Millionen Reichsmark aus ausgeliehenen, kurzfristigen Gelde und aus in Wechseln angelegten Geldern im Betrage von 693 Millionen Reichsmark aus dem Guthaben beim Kommissar für die verpfändeten Staatseinnahmen im Betrage von 146 Millionen Reichsmark und aus dem noch nicht abgerechneten Gewinn aus der Silberprägung im Betrage von 220 Millionen Reichsmark. Diese Zahlen setzen sich im einzelnen aus folgendem nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommenen Schätzungen zusammen. Die Zölle hätten mit 731 Millionen Reichsmark gegenüber dem Etatsanlaß ein Mehr von 2067 Millionen Reichsmark erbracht, an dem die Gemeinden und Länder mit 883 Millionen beteiligt seien, jedoch dem Reiche ein Mehr von 1184 Millionen Reichsmark verbleibe. Die Prägung von Silbermünzen habe ein Mehr von 45 Millionen ergeben. Aus der Ubedeckung der Kassenbedürfnisse des Reiches sei ein Zinsgewinn von etwa 30 Millionen Reichsmark erzielt worden. Die Reichspost und Reichsdruckerei hätten bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1923 Ueberschüsse erzielt, die mit 75 Millionen Reichsmark an die Reichskasse abgeliefert wurden.

Der Minister führte weiter u. a. aus, daß sich somit einschließlich der Mehreinnahmen aus den Zöllen und Steuern eine Gesamtmehreinnahme von 122 Millionen Reichsmark ergebe. In Ausgaben habe das Reich erhebliche, nicht im Etat vorgezeichnete Mehrleistungen übernehmen müssen, während andererseits im Etat nicht eingezeichnete erhebliche Ausgabeerparnisse hätten erzielt werden können. Die Mehrausgaben, die am 31. 3. 1924 bezahlt gewesen seien, seien sich zusammen aus Beträgen von 522 Millionen Reichsmark für Varentschädigungen für die während des Ruhrkampfes und von der Weimarer Regierung geleisteten Reparationsleistungen, von 136 Millionen Reichsmark für den Rückkauf der Goldanleihe, von 65 Millionen Reichsmark für die Abfindung Preußens für den Verlust von nuybaren Staatseigentum durch den Friedensschluß, von 33 Millionen Reichsmark für Entschädigung einzelner Länder für Goldbesnahme im besetzten Gebiet und von 15 Millionen Reichsmark für eine angemessene Aufbesserung der Entschädigungen für Gewalt- und Liquidationsschäden. Hierzu käme als weitere Mehrausgabe ein Fehlbetrag des Etats 1924 im Betrage von 348 Millionen Reichsmark. Die Mehrausgaben betrügen also 1119 Millionen Reichsmark. Die erzielten Ersparnisse ließen sich

zur einzelnen nicht genau ermitteln. Er schätzte sie auf 500-600 Millionen Reichsmark, wobei die meisten Mehraufgaben etwa 550-570 Millionen Reichsmark betragen würden. Diese man diese Summe von der Gesamteinnahme von 1922 Millionen Reichsmark ab, so ergäbe sich ungefähr die von ihm als Kassenbestand vom 31. 8. 1925 bezifferte Summe. Der Kassenbestand vom 1. 4. 1926 habe sich somit nach Abzug der abgezweigten Kredite auf 1227 Millionen Reichsmark gestellt.

Der Minister machte alsdann eine Reihe von Ausführungen über die Verwendung dieses Ueberschusses, der u. a. zur Abdeckung der während des Krieges und später eingegangenen Verbindlichkeiten aus norwegischen und englischen Fischlieferungsgeheimnissen, für weitere Entschädigung einzelner Länder für die Holzwegnahme im besetzten Gebiet, für Rückstellungen des Reichs, für die während des Krieges und später eingegangenen Verbindlichkeiten u. a. m. benutzt werden solle. Der Minister wies ferner darauf hin, daß auch Rückstellungen zur Durchführung der vierjährigen Steuer- und Gehaltszahlungen und zur Abdeckung der öffentlichen Ausgaben erfolgen sollten. Alle diese noch zu verwendenden Summen würden den Betrag von 112 Millionen Reichsmark ergeben, wobei dem Reich ein Betriebsmittelfonds von 100 Millionen Reichsmark durch die Verwaltung eines großen Staatsfonds durchzuführen sei. Jede weitere Schmälerung dieses Fonds würde die Verwaltung einfach zum Scheitern bringen. Der Minister wies schließlich darauf hin, daß es eine falsche Finanzpolitik wäre und die Finanzlage des Reiches völlig verkommen hieße, wenn die für bestimmte einmalige Ausgaben und Rückstellungen festgelegten Ueberschüsse des Reiches, die gewissermaßen einmalige Einnahmen seien, zur Grundlage dauernder Belastungen des Staatshaushalts, denen sich das Reich nicht mehr entziehen würde, gemacht werden würden. Der Steuerausfluß betrage sich dann auf Freitag vormittag.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung.

Weitere Besprechung der Steuervorlage.

Berlin, 6. Mai.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister von Schöner.

Vizepräsident Graf Thüningers eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Die erste Lesung der Steuer- und Aufwertungsgesetze wird fortgesetzt.

Herr Gering (Deutschvölk.) begrüßt es, daß endlich einmal eine Reichsregierung ernstlich den Willen zeigt, eine gewisse Vereinfachung in das Steuerwesen zu bringen und die ganze Frage dieses Steuerwesens grundsätzlich aufzurollen. Manche theoretischen Darlegungen des Finanzministers seien zu begrüßen, besonders, soweit sie die Betriebskapital für die Wirtschaft beschaffen wollten. Aber in der Praxis sehe es vielfach doch ganz anders aus. Jede Verwaltung arbeite für sich, so daß es an einer Einheitlichkeit im Steuerwesen fehle. Es sei eine vollkommene Verkennung der Aufgaben, wenn man eine Besteuerung der Inflationsgewinne wolle und die sonstigen schwebelhaften Besteuerungen und Revolutionsgewinne dabei nicht erfasse. Der Redner fragt nach den Geschäftseinnahmen der in der Reichsregierung gebildeten Kommissare. Gerade an den Deutschen werden soll ein Herr Kahn bedeutende Wucherer eingebracht haben. Gerade mit diesen in Wucherer eingebracht haben, dann wird man auch die verarmten Kleinrentner schadenlos halten können! Soll die Barmherzigkeit nicht immer noch weitergehen? Das bestellende deutsche Volk habe mit dem Dawesplan ungenügend umgegangen, anerkennen. Herr Defer sei von den Internationalen zum Generaldirektor mit 200 000 Mark Gehalt gemacht worden. Eine grundsätzliche Aufwertung würde uns wieder ein fiktiles Betriebskapital schaffen und uns von den Wucherern befreien.

Herr Dr. Fried (Nat.-Soz.) behält sich im Namen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei seine endgültige Stellungnahme zu den Steuervorlagen vor, lehnt aber jetzt schon diejenigen ab, die eine Aufwertung der Bestimmungen des Dawesplans bedeuten.

Herr Kling (Bayer. Bauern.) protestiert gegen das Uebermaß von Steuererordnungen.

Via delle Isole.

Von Gustav W. Oberlein (Rom).

Ich warne Neugierige! Es gibt Leute, die unter der Angabe, meinen Namen in der Zeitung gelesen zu haben, mich in Rom aufsuchen wollen. Mühen wie Sammelal überstreifen sie die Alpen, küssen dem Papste die Hand und fahren dann lustig nach Rom, wo sie sich um eine beliebige Straße handeln, in die Via delle Isole vor der Porta Pia, wo sie dann in furiosen Verwirrungen, nein, schlimmer noch, sie fallen Gekrächz in die Hand, kriegen von dieser unglückseligen Hand riesige Maulschellen und müssen nach ihrem Lobe sich kümmerlich mit Tischarten und Fluchbannsprüchen ihr Brot verdienen.

Warte sehr, der erste April ist vorbei, ich erlaube das nicht bloß täglich als Wächter der Via delle Isole, ich hab's aus der Zeitung. Schlägen Sie irgendeine der großen römischen Zeitungen vom 22. April auf, die „Tribuna“, eines der angesehensten und ältesten Blätter, oder das „Giornale d'Italia“, das auch kein Freund von Souveränitätsdenkungen ist. Auf der ersten Seite in gedruckt und mit zahlreichen Bildern geschmückt die Berichte über den geistigen Geburtstag von Rom, die Aufdeckung des Augustusforums in Unvollständigkeit, eine Grundsteinlegung durch den König, die Elektrifizierung der Bahn nach Ostia und andere grandiose Geburtstagsgeschenke des Staates an die ewige Stadt; auf der anderen Seite in gleichem Gedruckt und mit nicht weniger Bildern: Das Gekrächz in der Via delle Isole! Eine Reihe unerklärlicher Erscheinungen, Wüsten, Schreie und Lärm bewegen sich. — Um welche Mitteilung der Polizei. — Das Materialum der fliegenden Artikel. — Wer ist das Medium?

Und so weiter. Und fester Tag für Tag. Was sind das? Die ganze Stadt ist in Aufregung, was sage ich, ganz Italien! Wartet auf dem „Meflaggero“. Die freundliche Via delle Isole und das züchtige Wilno Nr. 20 sind nun berühmt geworden und das Ziel aller Neugierigen. Das Gekrächz bildet das Tagesgespräch. Von anderem wird nicht gesprochen. Es ist eine wahre Besessenheit. Auf der Straße, in den Kaffeehäusern, in den Trams und Theatern und überall geht die Rede

unter denen sich fast niemand mehr ausfinde. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe, sowie das Gewerbe seien durch die Vorauszahlungen schwer geschädigt. Man soll der Bauernschaft nicht das Leben in dieser Weise verbittern. Der Redner lehnt entschieden die Bier- und Tabaksteuer ab, weil sie die breiten Massen am schwersten treffe.

Herr Koenen (Komm.) eröffnet die zweite Redeperiode und betont, daß die anderen Parteien nicht mehr sprechen wollen. Diese schweigende Einheitsfront der Hindenburg- und Marx-Parteien habe nicht den Mut, die Regierung zu stützen und das Volk vor neuer Ausplünderung zu retten.

Damit schließt die Aussprache. — Sämtliche Steuerentwürfe werden den Steueraussschüssen überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung: Erste Lesung der Aufwertungsvorlagen. — Schluß der heutigen Sitzung 4.30 Uhr.

Washington bekräftigt Houghtons Meinung.

Amerika will kein Geld mehr für Rüstungen geben.

TU. New York, 6. Mai. Sämtliche Washingtoner Medien unterstützen Houghtons Rede und heben nochmals scharf hervor, daß Amerika keinesfalls gewillt sei, ferner mit Anleihen indirekt Geld für Rüstungen herzugeben. Während Frankreichs Name dauernd genannt wird, wird Deutschland mit keiner Silbe erwähnt. Präsident Coolidge halte an der Meinung fest, daß Europa sich immer mehr wirtschaftlich stabilisiere. Der Korrespondent der „Times“ legt diesen Fallus dahin aus, daß diese Einstellung des Präsidenten sich besonders bei Bertragsverhandlungen zwischen Amerika und Europa auswirken werde. Daraus könne man also erneut schließen, daß Washington eine Anleihe für Europa günstig finde, falls sie nicht für Rüstungen verwendet werde. Das ist ein neuer Beweis dafür, wie hilflos die Befürchtungen waren, Deutschland werde infolge der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten eine Anleihe mehr erhalten. Wie aus Washington gemeldet wird, wird Präsident Coolidge an Hindenburg bei seiner Amtseinführung eine offizielle Begrüßungsnote richten.

London, 6. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington, es bestünde guter Grund zu der Annahme, daß die Rede entworfen wurde, bevor Houghton von Washington abreiste und daß sie genau die Ansichten Coolidges und Kelloggs zum Ausdruck bringe. Der Berichterstatter des Platzes bemerkt, in gewissen amerikanischen Kreisen wachse die Ansicht, daß Europa zu viel Geld geliehen werde und daß das Geld, anstatt zum Wiederaufbau verwendet zu werden, von einigen Regierungen für die Erhaltung ihres Geistes ausgegeben sei. Die amerikanische Haltung sei kurz gefaßt: „Weßhalb kann Europa nicht den Krieg vermeiden?“

New York, 5. Mai. „Associated Press“ meldet aus Washington: Obgleich der amerikanische Volkstakt in London, Houghton, in einer Rede bei dem Warim-Bankett lediglich auf eigene Verantwortung gesprochen habe, hofft Präsident Coolidge dennoch, daß die Auffassung des Volkstakts über die Stellungnahme Amerikas gegenüber Europa den Staatsmännern und Wählern Europas von Nutzen sein werde.

Die Mißverständnisse.

Der Eindruck der Houghton-Rede in Paris. TU. Paris, 6. Mai. Die Rede des Londoner amerikanischen Volkstakts Houghton hat hier große Mißverständnisse hervorgerufen. Der größte Teil der Presse übergeht diese Mißverständnisse. Nur „Echo de Paris“ stellt mit Bitterkeit fest, daß die Volkstakt Belgien, Japan, Deutschland, Portugal und Brasilien einladend zum Warim-Bankett erhalten hätten, nicht aber die französische Volkstakt. Gemerkt werden Italien, Polen, die Tschechoslowakei und andere Verbündete Frankreichs absichtlich von der Veranstaltung ferngehalten worden. Das sei um so bedauerlicher, als der neue amerikanische Volkstakt, der zum ersten Mal öffentlich das Wort ergreift, in diplomatischen Kreisen den Eindruck eines eingefleischten Germanophilen hinterlasse.

nur über die Gekrächz, die anscheinend ganz Rom überflutet haben.

Ich brauche nichts hinzuzumachen. Das wimmelnde Volk unter meinem Fenster diktiert mir die Nachrichten. Man muß das gesehen haben.

Die Via delle Isole ist somit eine von den fiktiven, zur Sicherung ihrer Ruhe an der einen Wühlung mit Pfosten verbarrikadierten Villenstraßen, die keinen Autorium kennen. Einer jener Viebeswege, die nachlässig noch von Mandolinsengespitz und Jitzendegeddel und Wädendengenen summen. Ich habe daher, anders als mein Nachbar, auch keine Anleihe gemacht, als über Nacht mein fiktives blühendes Nieder verschwand. Man muß sich an manches gewöhnen. Eine Reihe von kleinen Villen, schneit sich die Inzestfrage lausig und bogt an eine große, parfümierte Villa an, der es nicht zum besten geht. Vor zehn Jahren war sie berühmt wegen ihrer Blumenpracht, aber dann kam der Krieg und mit ihm jene fiktive moderne Wiedergeburt spanischer Eiten, die freilich im Volke immer zulaufe waren und nur geschadet wurden, wenn man sich erwischen ließ. Man heißt es jetzt lequieszieren. Das ist nicht strafbar und sehr bequem. Es scheint sogar, als ob es leichter wäre, eine deutsche Villa zu lequieszieren, als sie zu verwalten. Denn jetzt steht sich hier ein Gehölz, wo man in Rosen versank, umgeben von dem zweiten Haus, halbwegs Hund durchfodert nachts den Park, die Fensterflügel schlagen bei jedem Windzug, wie mit Knöchelknaggen hoch es bei Regen auf Gott weiß welche Wälder.

Aber das Gekrächz ist das nicht. Die spirituelle haben sich vielmehr in einem ganz modernen, dreißigjährigen Wilno eingekleidet, bei einem Rechtsanwalts. Zu Anfang des Jahres zog er mit Kind und Kegel ein, nachdem er die üblichen Taufsonder als buoniurella hingelagt hatte, wie der bezeichnende Ueberdruck lautet, als Entgelt für den gutwilligen Auszug eines Meisters. Eine Weile lebte man friedlich, glücklich aber —

Also, der neue Mieter öffnet den Hahn in der Küche, und was kommt heraus? Wasser? Oder Gekrächz. Er zieht — bitte, ich zitiere nur aus der weltberühmten Presse — in M. C. — es wimmelt von Gekrächz. Die Familie macht einen Spaziergang und findet bei ihrer Heimkehr die Wohnung buchstäblich auf dem Kopf stehen. Gegenüber: Fische und Stühle marschieren ihnen entgegen. Während sie sich mit gekrümmten Haaren

Schwierige Lage an der marokkanischen Front.

TU. Paris, 6. Mai. Die französischen Kolonnen haben ihren Vormarsch verlangsamten müssen. Der Vormarsch wird erst wieder aufgenommen werden können, wenn neue Reserven eingetroffen sind. Bei der großen Zahl von Verstärkungen, die schon aus Algerien und Syrien in aller Stille herangezogen wurde, fragt man sich, ob es das französische Oberkommando tatsächlich bei einer bloßen Säuberungsaktion bewenden lassen wird. Ministerpräsident Painlevé hatte gestern nachmittag trotz seines leibenden Zustandes mit Marshall Foch und mit den anderen Militärattachés über die Lage in Marokko verhandelt. Sämtliche Pariser Blätter haben Sonderberichterstatter nach Marokko entsandt. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die Truppen Abdel Krimms vortrefflich und modern ausgerüstet sind. Die Kampffront dehnt sich etwa über 100 Kilometer aus. Die französischen Truppen befinden sich besonders des Erhebung der Stämme im Rücken gefährdet wird. Aus Tetuan wird gemeldet, daß die französischen Truppen an der marokkanischen Front zurzeit 25 000 Mann stark sind und über zahlreiche leichte Feldbatterien und über 125 Flugzeuge verfügen.

Die Amtseinführung Hindenburgs.

Zur Aufstellung der Organisationen beim Einzug Hindenburgs.

TU. Berlin, 6. Mai. Wie die Telegraphen-Union erzählt, gibt das Büro des Reichspräsidenten auf zahlreiche Anfragen bekannt, daß Verbände und Vereine, die den Generalfeldmarschall v. Hindenburg bei seinem Einzug am 11. Mai nachmittags begrüßen wollen und um Anweisung eines Platzes zur Aufstellung bitten, sich zu diesem Zweck an das Kommando der Schutzpolizei Berlin, Oberwallstraße 22 (Telephon Polizei-Präbium Humboldt 3295 oder 3474) wenden wollen. Es ist zweckmäßig, daß Vereine bei den Anmeldungen, die bis Freitagabend eingegangen sein müssen, gleich ihre Wünsche für den Ort ihrer Aufstellung äußern, sowie Namen und Adressen der Persönlichkeiten zu nennen, die die Polizei näherer Mitteilungen zukommen lassen soll. Bei der Veranstaltung vor dem Reichstag am 12. Mai und bei der Fahrt des Reichspräsidenten von der Wilhelmstraße zum Reichstag und zurück ist wegen der beschränkten Raumverhältnisse und der kurzen Wegstrecke eine besondere Veranstaltung von Verbänden und Vereinen nicht möglich.

Das Reichsbanner will sich nicht beteiligen.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Höpfer, veröffentlicht in mehreren Blättern einen Artikel, in welchem er sich mit der Frage der Beteiligung des Reichsbanners an der Jubiläumsgängen für den neuen Reichspräsidenten beschäftigt. Höpfer kommt zu dem Schluß, daß es sowohl innerpolitisch als auch außenpolitisch nicht tragbar sei, daß das Reichsbanner sich in Reich und Glied mit schwarz-weißen Organisationen stelle. Ein Fernbleiben des Reichsbanners beim Einzug des Reichspräsidenten sei keine Spille gegen Hindenburg. Die Arrangements und Teilnehmer der Empfangsdemonstrationen seien jedoch bereit, daß das Reichsbanner die vorgesehene Schallbildung nicht als Schand der neu gewählten Präsidenten der Republik, sondern nur als eine private, monarchistische Kundgebung der Republikanten annehmen könne. Deshalb lehne das Reichsbanner jede Teilnahme daran ab.

Bevorstehende Amnestie?

Ein Berliner Spätabendblatt wußte von Verhandlungen über eine größere Amnestie am Tage der Eideinführung des neuen Reichspräsidenten zu berichten. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, diese Nachricht insofern bestätigen zu können, als innerhalb des Reichstages dieser Bedanke erörtert worden sei. Zu der von dem Spätabendblatt gemachten Bemerkung, daß die Amnestiefrage zwischen verschiedenen Fraktionen unüberwindlich besprochen worden sei, erklärt das „Berliner Tage-

blatt“, daß es sich vorläufig nur um Besprechungen innerhalb des Reichstages zu handeln scheint, da die demokratische Reichstagsfraktion und auch die beiden anderen Fraktionen des Reichstages bisher mit dieser Frage noch nicht befaßt worden seien.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Lebensfragen der kleineren und mittleren Gemeinden.

Berlin, 6. Mai. Gestern tagte im Kaiserpalast des Reichsstädtebundes. Über 400 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Gemeindevorsteher waren anwesend. Die Minister Hirth, Dr. Hirth, Dr. Hirth, die Staatssekretäre Meister und Schleisner, die Ministerialdirektoren Schulz und Klausner, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. Drems, der Präsident des Obergerichtes Dr. Drems, der Abgeordnete Minister a. D. Dr. Scholz, Minister a. D. Dr. Kauer, Minister a. D. Kell, Minister a. D. Dr. Stelling, Minister a. D. Emminger, ferner die Abgeordneten Drobil, Drobil, Schulz-Bromberg, Guraud, von Cernern, Kopsch, Krämer, Graf Stolberg, Regierungspräsident a. D. von Gerstorff und Schmedding.

Der Geschäftsführer des Reichsstädtebundes hielt einen Vortrag über Lebensfragen der kleineren und mittleren Städte und führte dabei u. a. aus, daß die dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwürfe über Steuerreform, Finanzausgleich und Aufwertung entscheidend wären für die Zukunft der deutschen Gemeinden. Der Reichsstädtebund kämpft für die Lebensfähigkeit von 1627 deutschen Städten mit einer Einwohnerzahl bis zu 30 000. Die Behauptung, daß die Gemeinden zurzeit im Golde schwimmen, stehe mit den Tatsachen in volstem Widerspruch. Mit einigen Ausnahmen sei die Finanzlage der kleineren Städte lichter als die der größeren. Ja, zahlreiche kleinere und mittlere Städte kämpfen um ihre Existenz. Aus der Einkommensteuer von 1924 hätten nach dem bisherigen Verteilungssystem die Mehrzahl der kleineren und mittleren Städte erheblich weniger erhalten als im Jahre 1913 aus der Einkommensteuer bezogen, obwohl sich die notwendigen Ausgaben erheblich gesteigert hätten. Der Ertrag der Einkommensteuer für 1925, gegenüber 1924 um 20 Prozent, der der Umsatzsteuer, gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent zurückgefallen. Der Ertrag der Haussteuer sei in den Bankkreisen noch geringer als in den Stadtkreisen. Die daraus für den Ausbau und die für die stehenden Ausgaben der kleinen Städte resultierenden Mängel seien von den kleinen Städten auf die Landkreise übergegangen. Die Vermögens-, Getränke- und Unterhaltungsteuer sei nicht erheblich. Die Erzielung von Einnahmen aus den städtischen Betrieben sei vielen kleinen Städten verfallen. Die städtischen Sparkassen müßten ihre Einnahmequellen jetzt wieder emporarbeiten. Die Anapheit der Gemeindefinanzverwaltung bei der Befolgung der neuen Befehlsausführung und bei der Befolgung der neuen Befehlsausführung. Die höheren Schulen müßten der Bevölkerung der kleinen Städte unter allen Umständen erhalten bleiben. Die kleinen Umlagen verzeihen in manchen Landkreisen ganz die Reichssteuerübernahme und einen großen Teil der Reichsteuern. Die miserable Lage der Finanzen der kleinen Städte erfordert daher:

1. Unterlassung einer Verringerung des Landes- und Gemeindeanteils an der im Ertrage geschätzten Einkommensteuer.
2. Erhöhung des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer.
3. Gewährung eines Zuschlagrechtes an der Einkommensteuer zum Ausgleich des durch die verschiedenen örtlichen Finanzbedürfnisse und als bestes Erhaltungsmittel zur Sparamkeit.
4. Vorausanweisung der Einkommensteuer auf Grund des Einkommens des Vorjahres.
5. Freilassung der städtischen Verwaltungen von der Körperschafts- und Umsatzsteuer, um einen allmählichen Ausbau der Gesamtheit; allmählich belastenden Lärme zu erhöhen.
6. Gerechten Lastenausgleich auf dem Gebiete der Fürsorge, des Wohnungsbau und des Schulwesens.
7. Vermeidung jeder Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden.

Waffen schwanden schon. Ich wiederhole: keine Ueberstreichung, man sehe die Zeitungen ein!

Die Wissenschaftler geben nichts auf den Präfekt. Er ist schon viermal dagesessen und hat die Wohnung gewechselt und gefegelt. Umsonst. Ich habe ihn auf der Straße aus einem Anlauf herangezogen, da meinte er: Was halten Sie denn davon? Woher auf meine Unhoheit, ich halte das Gekrächz davon wie von den Wädern des Titus; Stotus, schüttelte er den Kopf. Jemand etwas sei daran.

Auf den Präfekt folgten Gekrächz, sozusagen Spezialisten, das heißt Bekämpfer der städtischen Bewegung. Sie befehlen den Gekrächz, auszusteigen, jagen aber den Kitzler. Ein Mann stellte sich ein, der erklärte, 11 Uhr 35 nachts habe ich mich in dem Augenblick, wo er den Gedanken sagte, morgen in die Via delle Isole zu gehen, eine schwere Hand auf die Brust gelegt. Darob Erleichen der Frau Rechtsanwalts, Ohnmacht der Tante: die Hand war heute morgen auf einem Klagenband zu sehen, hoch, gespreizt, wie die schwarze Hand der Mafia. Wissenschaftliche Untersuchung. Ergebnis: mit einem unheimlichen Fackelstift aufgetragen!

Ketten von Carabinieri sperren die Straße ab. Die Wissenschaftler haben es durchgesehen. Sie wollen, mit zuger auch der Mameluk, mitten in dem Gekrächz eine Sitzung abhalten. Es geschieht. Mächtige. Gekrächz, hebt auch von dannen! Dreimal erfolgt die Befehlsgebung. Da steht sich der Tisch und streckt die Beine nach oben. Tot? Aus?

Seider nein. Augenblicklich wurde als Medium eine Frage entwirrt und polfisch entfernt. Denn die Gelehrten des Mittelalters erklärten, man brauche nur das Medium entfernen, um der Stadt zu befehlen. Amos Kitzler! Kitzler! Kitzler! es war wie gestern ganz munter. Ueber Nacht ist ihm ein Auge ausgefallen und das Fell zertrübt worden. Von den spirituellen.

Das Volk in der Via delle Isole schillern und leuchten Witz! Unmöglich. Die elegante Welt kommt nach Mitternacht. Es gehört zum guten Ton, nach Theaterbesuch in die Geisterstraße zu rufen. Man amüsiert sich kindlich.

Am Schlaf ist natürlich nicht zu denken. Ich bedauere die Mächtige dazu, um ein dreibändiges wissenschaftliches Werk zu schreiben: „Kinder des Lebens“

Finanzminister Reichsmark, wobei die meisten Mehraufgaben etwa 550-570 Millionen Reichsmark betragen würden. Diese man diese Summe von der Gesamteinnahme von 1922 Millionen Reichsmark ab, so ergäbe sich ungefähr die von ihm als Kassenbestand vom 31. 8. 1925 bezifferte Summe. Der Kassenbestand vom 1. 4. 1926 habe sich somit nach Abzug der abgezweigten Kredite auf 1227 Millionen Reichsmark gestellt.

Der Minister machte alsdann eine Reihe von Ausführungen über die Verwendung dieses Ueberschusses, der u. a. zur Abdeckung der während des Krieges und später eingegangenen Verbindlichkeiten aus norwegischen und englischen Fischlieferungsgeheimnissen, für weitere Entschädigung einzelner Länder für die Holzwegnahme im besetzten Gebiet, für Rückstellungen des Reichs, für die während des Krieges und später eingegangenen Verbindlichkeiten u. a. m. benutzt werden solle. Der Minister wies ferner darauf hin, daß auch Rückstellungen zur Durchführung der vierjährigen Steuer- und Gehaltszahlungen und zur Abdeckung der öffentlichen Ausgaben erfolgen sollten. Alle diese noch zu verwendenden Summen würden den Betrag von 112 Millionen Reichsmark ergeben, wobei dem Reich ein Betriebsmittelfonds von 100 Millionen Reichsmark durch die Verwaltung eines großen Staatsfonds durchzuführen sei. Jede weitere Schmälerung dieses Fonds würde die Verwaltung einfach zum Scheitern bringen. Der Minister wies schließlich darauf hin, daß es eine falsche Finanzpolitik wäre und die Finanzlage des Reiches völlig verkommen hieße, wenn die für bestimmte einmalige Ausgaben und Rückstellungen festgelegten Ueberschüsse des Reiches, die gewissermaßen einmalige Einnahmen seien, zur Grundlage dauernder Belastungen des Staatshaushalts, denen sich das Reich nicht mehr entziehen würde, gemacht werden würden. Der Steuerausfluß betrage sich dann auf Freitag vormittag.

Die A.

TU. Berlin. Deutschen Reichstag. 54. Sitzung. Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister von Schöner. Vizepräsident Graf Thüningers eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Die erste Lesung der Steuer- und Aufwertungsgesetze wird fortgesetzt.

Herr Gering (Deutschvölk.) begrüßt es, daß endlich einmal eine Reichsregierung ernstlich den Willen zeigt, eine gewisse Vereinfachung in das Steuerwesen zu bringen und die ganze Frage dieses Steuerwesens grundsätzlich aufzurollen. Manche theoretischen Darlegungen des Finanzministers seien zu begrüßen, besonders, soweit sie die Betriebskapital für die Wirtschaft beschaffen wollten. Aber in der Praxis sehe es vielfach doch ganz anders aus. Jede Verwaltung arbeite für sich, so daß es an einer Einheitlichkeit im Steuerwesen fehle. Es sei eine vollkommene Verkennung der Aufgaben, wenn man eine Besteuerung der Inflationsgewinne wolle und die sonstigen schwebelhaften Besteuerungen und Revolutionsgewinne dabei nicht erfasse. Der Redner fragt nach den Geschäftseinnahmen der in der Reichsregierung gebildeten Kommissare. Gerade an den Deutschen werden soll ein Herr Kahn bedeutende Wucherer eingebracht haben. Gerade mit diesen in Wucherer eingebracht haben, dann wird man auch die verarmten Kleinrentner schadenlos halten können! Soll die Barmherzigkeit nicht immer noch weitergehen? Das bestellende deutsche Volk habe mit dem Dawesplan ungenügend umgegangen, anerkennen. Herr Defer sei von den Internationalen zum Generaldirektor mit 200 000 Mark Gehalt gemacht worden. Eine grundsätzliche Aufwertung würde uns wieder ein fiktiles Betriebskapital schaffen und uns von den Wucherern befreien.

Herr Dr. Fried (Nat.-Soz.) behält sich im Namen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei seine endgültige Stellungnahme zu den Steuervorlagen vor, lehnt aber jetzt schon diejenigen ab, die eine Aufwertung der Bestimmungen des Dawesplans bedeuten.

Herr Kling (Bayer. Bauern.) protestiert gegen das Uebermaß von Steuererordnungen.

Via delle Isole.

Von Gustav W. Oberlein (Rom).

Ich warne Neugierige! Es gibt Leute, die unter der Angabe, meinen Namen in der Zeitung gelesen zu haben, mich in Rom aufsuchen wollen. Mühen wie Sammelal überstreifen sie die Alpen, küssen dem Papste die Hand und fahren dann lustig nach Rom, wo sie sich um eine beliebige Straße handeln, in die Via delle Isole vor der Porta Pia, wo sie dann in furiosen Verwirrungen, nein, schlimmer noch, sie fallen Gekrächz in die Hand, kriegen von dieser unglückseligen Hand riesige Maulschellen und müssen nach ihrem Lobe sich kümmerlich mit Tischarten und Fluchbannsprüchen ihr Brot verdienen.

Warte sehr, der erste April ist vorbei, ich erlaube das nicht bloß täglich als Wächter der Via delle Isole, ich hab's aus der Zeitung. Schlägen Sie irgendeine der großen römischen Zeitungen vom 22. April auf, die „Tribuna“, eines der angesehensten und ältesten Blätter, oder das „Giornale d'Italia“, das auch kein Freund von Souveränitätsdenkungen ist. Auf der ersten Seite in gedruckt und mit zahlreichen Bildern geschmückt die Berichte über den geistigen Geburtstag von Rom, die Aufdeckung des Augustusforums in Unvollständigkeit, eine Grundsteinlegung durch den König, die Elektrifizierung der Bahn nach Ostia und andere grandiose Geburtstagsgeschenke des Staates an die ewige Stadt; auf der anderen Seite in gleichem Gedruckt und mit nicht weniger Bildern: Das Gekrächz in der Via delle Isole! Eine Reihe unerklärlicher Erscheinungen, Wüsten, Schreie und Lärm bewegen sich. — Um welche Mitteilung der Polizei. — Das Materialum der fliegenden Artikel. — Wer ist das Medium?

Und so weiter. Und fester Tag für Tag. Was sind das? Die ganze Stadt ist in Aufregung, was sage ich, ganz Italien! Wartet auf dem „Meflaggero“. Die freundliche Via delle Isole und das züchtige Wilno Nr. 20 sind nun berühmt geworden und das Ziel aller Neugierigen. Das Gekrächz bildet das Tagesgespräch. Von anderem wird nicht gesprochen. Es ist eine wahre Besessenheit. Auf der Straße, in den Kaffeehäusern, in den Trams und Theatern und überall geht die Rede

nur über die Gekrächz, die anscheinend ganz Rom überflutet haben.

Ich brauche nichts hinzuzumachen. Das wimmelnde Volk unter meinem Fenster diktiert mir die Nachrichten. Man muß das gesehen haben.

Die Via delle Isole ist somit eine von den fiktiven, zur Sicherung ihrer Ruhe an der einen Wühlung mit Pfosten verbarrikadierten Villenstraßen, die keinen Autorium kennen. Einer jener Viebeswege, die nachlässig noch von Mandolinsengespitz und Jitzendegeddel und Wädendengenen summen. Ich habe daher, anders als mein Nachbar, auch keine Anleihe gemacht, als über Nacht mein fiktives blühendes Nieder verschwand. Man muß sich an manches gewöhnen. Eine Reihe von kleinen Villen, schneit sich die Inzestfrage lausig und bogt an eine große, parfümierte Villa an, der es nicht zum besten geht. Vor zehn Jahren war sie berühmt wegen ihrer Blumenpracht, aber dann kam der Krieg und mit ihm jene fiktive moderne Wiedergeburt spanischer Eiten, die freilich im Volke immer zulaufe waren und nur geschadet wurden, wenn man sich erwischen ließ. Man heißt es jetzt lequieszieren. Das ist nicht strafbar und sehr bequem. Es scheint sogar, als ob es leichter wäre, eine deutsche Villa zu lequieszieren, als sie zu verwalten. Denn jetzt steht sich hier ein Gehölz, wo man in Rosen versank, umgeben von dem zweiten Haus, halbwegs Hund durchfodert nachts den Park, die Fensterflügel schlagen bei jedem Windzug, wie mit Knöchelknaggen hoch es bei Regen auf Gott weiß welche Wälder.

Aber das Gekrächz ist das nicht. Die spirituelle haben sich vielmehr in einem ganz modernen, dreißigjährigen Wilno eingekleidet, bei einem Rechtsanwalts. Zu Anfang des Jahres zog er mit Kind und Kegel ein, nachdem er die üblichen Taufsonder als buoniurella hingelagt hatte, wie der bezeichnende Ueberdruck lautet, als Entgelt für den gutwilligen Auszug eines Meisters. Eine Weile lebte man friedlich, glücklich aber —

Also, der neue Mieter öffnet den Hahn in der Küche, und was kommt heraus? Wasser? Oder Gekrächz. Er zieht — bitte, ich zitiere nur aus der weltberühmten Presse — in M. C. — es wimmelt von Gekrächz. Die Familie macht einen Spaziergang und findet bei ihrer Heimkehr die Wohnung buchstäblich auf dem Kopf stehen. Gegenüber: Fische und Stühle marschieren ihnen entgegen. Während sie sich mit gekrümmten Haaren

Fischer's

Bochum, Obere Marktstr. 18.
Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung

Anzüge und Mäntel

zeichnen sich aus durch gute erprobte Qualitäten, beste
Paßform und Verarbeitung, große Preiswürdigkeit!

Preise: **22.- 28.- 36.- 45.- 55.- 68.- 85.-** und höher

Der Spargel kommt!

Da ist es haushaltungstechnisch von
besonderem Wert, wenn der gute

Westfälische Knochenschinken
zur Stelle ist.

In den letzten Tagen erhielt ich größere Partien

la. westfälische Schinken

von allerersten Firmen, die sich jahrzehntelang
mit der Salz- und Räucherung der Schinken
beschäftigt haben.

Ich empfehle hiervon

la. Ware in Stücken von 12-30 Pfd.
zum Preise von **1.90 M. pro Pfd.**

heute vorgewogen.

A. Barenberg

Rottstraße 8/10 Bochum Fernspr. 244.

Kaffee Hackert

Diese Woche
Spezialität:
**Carracas-
Sahne-Torte**

Die Gesundheit der Frau wird erhalten und ge-
fördert! Bei Frauenleiden operationslose Heil-
methode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-,
Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten,
Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungs-
kuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung
nach dem System des Grafen Cesare Mattei.
Heilanstalt Thiele, Bochum, Dorstenstrasse 5.

Vergnügungspark Fredenbaum

DORTMUND.

Sonntag, den 10. Mai
sowie täglich ab 3 Uhr:

Doppel-Konzert.

Amerik. Gebirgshahn	Münchener Puppen-Theater
Verlobungsrad	Motorbootfahrt
Rodelbahn	Schiesshalle
Riesen-Toboggan	Nürnberg. Bratwurstglocklein
Jux- und Lachhaus	Altenhaus
Springpferde-Karussell	Hamorist. Ballwurf
Bierhall. Oberbayern (Schirmer's. Oberländer- Kapelle)	Schlaghammer-Elefant
Burg-Restaurant (Künstler-Orchester)	Kahlbaum-Alm Tägl. Schramm- u. Musik
	Schnellphotographie

Seehunde im freien Wasser
Riesen-Leucht-Fontäne

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Brennenkamp & Schmidt

Bochum

Fernspr. 685 Friedrichstr. 9
Ausführung und Instandsetzung
elektr. Anlagen jeder Art.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Donnerstag, 7. Mai
7 1/2-10 1/4
Bormiete: Watten-
schelb, Bangendreyer
Borne, Hedding-
hausen.
Wattenstein
11 Teil: Watten-
stein's Tod.
Freitag, 8. Mai
7 1/2-10 1/4
Kleine Bormiete 9
Der Freischütz.



Union-Palast
Rottstr. 29. Tel. 534
Operettenbühne

Info: des außeror-
dentlichen Erfolges
noch Donnerstag und
Freitag 8 Uhr
Walter Kollo's
größte
Schlager-Operette

Die tolle Komteß

mit
Marey Bryon
und Rolf Enger.
Ermittlungskarten
Abschnitt 3 bis Freitag
Gültigkeit 1.

Sonntag 8 Uhr
Erstaufführung
**Der
Vogelhändler.**

Karten sind bereits ab
Donnerstag an der
Kasse zu haben.

Erzelle
Privatstunden
in Deutsch und Ma-
thematik.
Recher. Buchstabe.
Geometrie, Physik,
Botanik u. d. m.

Pianos

moderne
klingschöne
von 1050 Mk. an.
Teilzahl. gestattet
Pianohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstr.

Handgestickte
**Bulgaren-
Blusen**
und
**Kinder-
Kleidchen**
in großer Auswahl

Thea Rosen

Südthelweg 19.

Reisszeune

In größter Auswahl
Mummelthay's
Centralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31

Brautschleier und Brautkränze

Grün, Silber u. Gold
**Bochumer
Blumenhalle**
Bochum,
Gr. Beckstraße 22



Kaffee

Täglich frisch
„Man glaubt,
man lobt
und bleibt dabei,
Goulart's Kaffee
ist das Beste.“

Kaffee-Rösterei
Josef Hackert
Bochum, Heinrichstraße 10.
Großabnehmer erhalten Sonderpreise.

Hanft & Brümmer

Dortmund
Papiergrosshandlung
Fernruf 5131

Spezialität: Feinpapiere für den
Buchdruckerei- u. Verlagsbedarf
vom Lager und in Anfertigung.

Heimatsfreunde in Stadt und Land!

In Ihrer Hausbibliothek fehlt noch das
**Heimatsbuch
Bochum**
Herausgegeben im Auftrage des Vereins
für Heimatkunde
von B. Kleff.

Preis gebunden in blauem Einband
3 Mark.

Käuflich in allen
Buchhandlungen
und beim Verlag
Schürmann & Klages, Bochum
Mühlenstraße 12 — Fernruf 4745-4747

Drahtgeflechte, Stacheldraht, Garlengeräte

liefert zu günstigen Preisen
Friedr. Büscher, Wattenscheid,
Hochstraße 20. Fernspr. 1602 Gelsenkirchen

Goulart's Zwoibank ist das Beste,

das man füt in jedem
Ort,
Und ein jeder ab bekommt:
Goulart's Zwoibank nünzig
mündet.

Dampf-Zwoibanköffnung
Kieselstr. 5



Das Scheinmüß der Küche

ist es, gut und billig zu kochen.
Beides erreicht man durch die
Verwendung von
„Blauband-
Margarine“.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKÜRT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Tafel-Bestecke

und all' die übrigen Tafel-
Geräte der Firma



zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack,
Gediegenheit und Preiswürdigkeit aus.

Warnung!

Da es vielfach vor kommt, daß
Wassermaschinen anderer Fabrikanten
als Original-Kampmann's Patent-
wassermaschinen angeboten und ver-
kauft werden, deshalb ist es ver-
boten, daß Frauen die vielfach ver-
kauften, rühmlich bekannten
Wassermaschinen, Wasser-
motoren, Wasserpumpen usw.
direkt ab Fabrikanten

Bochum Marienstr. 2
bestehen. Lieferung erfolgt schon
bei verhältnismäßig geringer An-
zahlung sofort frei Haus. Billigste
Bedienung ist ihr

Wassermaschinen
aller Art. — über 2000.000 geliefert. —
Kampmann's Maschinen sind die
Besten der Welt. Billigsten in vielen
Städten. Größtes Spezialgeschäft
rührt der Marke.

In meinem sehr schön und ange-
nehmen gelegenen Einfamilienhaus
finden einzelne Herren oder Damen
bei guter Verpflegung
angenehmen
Aufenthalt.

Warmwasser, fließendes Wasser,
elektrisch Licht, Bad,
großer Garten.
Verlagsbuchhändler **Holzwarth**
Bad Rothenfelde

Luftkurort Arolsen (Waldeck)

Bahnstrecke Warburg-Marburg
nächst seines Waldecktums, seiner reinen
ozone-reichen Luft und seiner einzigartigen
Auen sehr geeignet zu jeglichen Erho-
kuren. Beste Verpflegung und Unterkunft
in Hotels u. Privathäusern. Tägl. Konzerte,
keine Kurtaxe, keine Fremdensteuer. Em-
pfehlenswert: Hotels zur Post, Pfandhof,
Waldeckischer Hof, Stadtkeller u. Restaurant,
Hofbräuhaus u. zum Königsberg. Auskunft
erteilt der Kurverein.

Insan-geizig Abschließen Abziehen

Parkettböden
Ch.
Burge
Einz. Spezial-
Geschäft am Platz
Kronenstr. 15 Fernspr. 743

Nr. 100
Zweites B
Rechtsge
Von Steuerh
Nützlich hat
Entscheidung (1
1022/24) ausge
nicht geboten ist,
die Bestimmung
Bedürfnissen ent
höherer Steu
anzusatz kann all
deuerung verlan
nirchschäftlichen
unthprechende r e
Wenn anbe
i cher Recht
u n g e h u r a
Reichsalgabenor
formen formen f
beachtlich sein, d
die vorgenommene
sichtig bleiben d
schaftsform, die
l m f a h t e u e
Voraussetzun
formen und
des Bürgerl
ist nach dem Ge
1. in Fällen, i
Zatfassen u
sprechenden
temprist, au
aufprechend
men genä
werden und
2. nach der Lo
wie verfahr
wirtschaftlich
lichen de
der erstellt
Borgängen,
sprechende r
ferner
3. etwaige M
Bog mit fid
geringe
Siegt ein M
Maßnahmen für
Die Steuern sind
wirtschaftlichen
nissen angemessen
wären.
Mit Recht h
Entscheidung von
Sammlung Bd.
daß die Steuerbe
durch den Krieg
gewöhnlichen mi
die Industrie im
turn, wenn sie B
ein Mißbrauch d
Festen des bürge
Zusammenha
tischenweise i o f
best, sich zweckm
wäre Weg nich
gabenordnung de
minimale Erfolg
Dah nicht
Steuererha
Formen und Ge
Rechte" betradite
teil des Reichsfin
Nationalität, di
Umsatzsteuerge
Schwierigkeiten,
Praxis verurteilt
Anlass geben.
Zum Schluß
chra z u g u n f
finden kann, wie
den Reichsfinanz
Dies wurde aus
b) „Wollen Si
mann. „Ich neh
Mein, ich n
viel zu wenig A
fo großen Biege
nur irgend erla
„Zehr vernü
ja sehr guten Fu
ren. Aber vor all
Der Kufstall ist
seiner Kaufallig
Vorzügen ni
man baut, miß
nimmt. Zu die
nicht mehr auf
Um Sonntag
melierten Flug
und fuhr hinfü
wegen der zwei
benötigt bewie
fahren käme, als
wenn auch alim
der Fuchs zwar
genährt und gef
Herzenbewußte
Promann auf l
Nachbar, ich
führte dann Lo
statistisches Gebäu
tem Bodeste.
aningshöfer Bau
Ich. Promann
auf, das ein D
Kaffee und noch
„Hier ist er
ihn ausgeübt, f
die Chre warke
flua von Gönner
Züngeren. Wor

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch zum
Ausgang nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bodrum, 7. Mai.

Von Wilhelmine Kied.

(Exortierung folgt)

Flug der Reichsregierung nach München.



Die Reichsregierung ist zur Einweisung des Deutschen Reiches in den beiden neuen dreimotorigen Großflugzeugen der Junkers-Werke nach München geflogen. Unser Bild zeigt den Reichskanzler Dr. Brüning vor der Abfahrt.

seinen Inszenierungsmöglichkeiten auszunutzen, um die, zum Gedächtnis Wert zurücklassend, umso eindringlicher die charakteristischen Werte der Gedächtnis Schöpfung auszuweisen. Bekanntlich ging im Juli 1922 zum ersten Mal dies Werk, in Bochum außerordentlich günstig aufgenommen, in Szene. Die Bühnenbilder der ersten Inszenierung Johannes Schönders sind beibehalten worden, dagegen machte die Entwicklung des Ensembles eine fast vollständige Neubefestigung nötig. Es sei auf die besonderen Plakate mit dem anhängenden Verzeichnis der Hauptdarsteller hingewiesen. Frau Ubele Schandorf-Röhl, die in der ersten Inszenierung als Gast mit der Rolle der „Primabilla“ betraut wurde, übernahm für die Neufestsetzung die „Primabilla“. Anlässlich der tausendjährigen Feier der Rheinlande werden die „Nibelungen“ zum ersten Mal auch für das Duisburger Haus vorbereitet, weshalb in dieser Spielzeit hauptsächlich nur zwei oder drei Aufführungen im Bochum erwartet werden können. Eine Wiederholung in der nächsten Spielzeit ist allerdings vorgesehen, doch darf nicht mit einer Aufnahme in die Reihe der großen Vorlese-Vorstellungen gerechnet werden. Da jedoch die Neufestsetzung und die Neubefestigung größeres Interesse beanspruchen können, so ist die Theaterleitung bereit, ihren Vorlesern sowohl für die Erstausführung wie für die geplante Wiederholung das Platzrecht einzuräumen. Die Anmeldung kann schriftlich oder telefonisch (12-2) erfolgen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

• **Schülerkonzert.** Heute abend 8 Uhr findet im großen Saale des Rathauses ein Konzert der Orchester-Schule statt.

• **Union-Palast - Operettenbühne.** Der außerordentliche Erfolg hat die Direktion veranlaßt, die tolle Komödie „Der tolle Komte“ noch bis einschließlich Freitag auf dem Spielplan zu lassen. Es wird also jedem nochmals Gelegenheit geboten, sich diese amüsante Operette anzusehen. Samstag 8 Uhr findet die Schaufführung „Der Vogelkämpfer“ in vollständiger neuer Einrichtung und Einleitung statt. Karten sind bereits ab Donnerstag an der Kasse zu haben. (S. Anz.)

• **Stadtkommunal Bochum.** Auf die Donnerstag, 7. d. M., im Stadtkommunal (Eingang durch den Hausflur Wittenberger Straße 8) stattfindende Versammlung der verschiedenen Parteien aus der Zeit vom 1. bis 15. 9. 1924 wird nochmals aufmerksam gemacht. Die verschiedenen Parteien können noch bis zum Tage vor der Versammlung einmündig oder veranlagt werden.

• **Ein Verfahren wegen Störung einer Wahlhandlung.** Bei der letzten Stadtverordnetenwahlversammlung kam es bekanntlich aus Seiten der Kommunisten zu Tumulten, in deren Verlauf der kommunikative Stadtverordnete Röhre zur Mitte des Saales stürzte, um die mit Stimmzetteln angefüllte Wahlurne zu erschüttern. Mehrere Stadtverordnete verletzten sich im letzten Augenblick das gewalttätige Vorgehen des Röhre. Gegen ihn eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat zur Erhebung der Anklage der Störung einer Wahlhandlung geführt. Der Prozeß wird in der nächsten Zeit vor dem erweiterten Schöffengericht stattfinden.

• **Der Stadtkommunal Bochum.** Gegen die Gesellschaft, die hiesige Firmen unter falschen Vorwänden zur Aufnahme ihrer Geschäftsfälle für einen Stadtkommunal Bochum veranlaßt und erhebliche Vorstände einlegte, ohne weiter von sich hören zu lassen, sind inzwischen weitere Anzeigen eingegangen.

• **Lebensmüde.** Ein an der Lindenstraße 26a wohnender, kürzlich zugewandter Einwohner hat gestern mit einem Koffer seinen Lebens ein Ziel gesetzt. Welches Motiv diesem unglücklichen Schritt zugrunde liegt, konnte nicht festgestellt werden.

• **Polizeibericht.** Einem Manne, der in einer Wirtschaft eingeschlossen war, wurde eine silberne Taschenuhr mit Monogramm „W. R.“ abgenommen. Zur Anzeige gelangte ein Kassierer, der eingezogene Kundengelder unterschlagen hat. In einem Fahrradverleihschäft erhielt ein unbekannter unter falschen Namen ein neues Fahrrad, Marke Opel Nr. 7417, mit gelbem Felgen, die schwarz abgegriffen sind; er unterschlug das Rad. Vor Ankauf wird gewarnt. • **Vorläufig festgenommen wurde die Botin einer hiesigen Krankenkasse, die ihr übergebene Gelder, welche zur Bezahlung von Rechnungen bestimmt waren, für sich verwendet, also unterschlagen hat.**

Was man vom Bühnenvolksbund wissen muß.

Man schreibt uns:

Im Jahre 1919 gründeten in Frankfurt a. M. deutsche Männer und Frauen, Vertreter der großen christlichen Verbände beider Konfessionen, den Bühnenvolksbund. Sie zeigten dem Bund die Zweck: Förderung der Bühnenkunst und der dramatischen Dichtung im Sinne volkstümlicher Kultur und christlicher Lebensauffassung. In knapp fünf Jahren hat sich die christlich-nationale Theaterbewegung eine mächtige Organisation geschaffen. Erfahrene kulturpolitische Führer der verschiedenen Parteien stellen sich ihm selbstlos zur Verfügung und wirken in seinen lebendigen Ausschüssen. In allen Städten, auf dem Lande und unter den Deutschen des Auslandes eruchten Helfer, begeisterte Jugend scharte sich um sein Banner.

Was leistet der Bühnenvolksbund?

In jeder deutschen Stadt gründet er eine Theatergemeinde, die von dem Mann als Vertreter der Bundeseleitung und einem aus der Vertreter der auf dem Boden des Bühnenvolksbundes stehenden Vereine, Gewerkschaften usw. gebildeten Ortsausschuß geleitet wird. Diese Theatergemeinden bieten den Teilnehmern mindestens die gleichen Vergünstigungen beim Theaterbesuch wie alle anderen Besucherorganisationen, sie bieten darüber hinaus die Gewähr eines sorgfältig nach künstlerischen Grundsätzen ausgewählten Spielplans, der sich von allen Minderwertigkeiten und Schlingensiefeln frei hält.

An mehr als 12 deutschen Theatern ist der Bühnenvolksbund als Gesellschafter beteiligt, in zahlreichen städtischen Theaterauschüssen wirken die von ihm entsandten Vertreter. Nächstes Ziel muß es sein, in den wichtigsten Großstädten zu eigenen Theaterbetrieben zu kommen, in denen, frei von allen äußerlichen Erwägungen, den Idealen der Bewegung gehandelt werden kann.

Für die kleinen theaterlosen Städte hat der Bühnenvolksbund in verschiedenen Teilen Deutschlands wandernde „Künstlertheater des BWB“ ins Leben gerufen, die in mehr als 300 Orte gute Kunst bringen.

Wandernde Puppentheater des BWB. widmen sich der Pflege der Kleinkünste und tragen Freude und Kunstgenuss bis in das kleinste Dorf.

Die Laienspielpflege des BWB. spannt ihre Tätigkeit durch Anregung, Rat und Tat über alle betriebl. Vereine und Spielgruppen der der Bewegung angehörenden Verbände. Sie will das Laienspiel aus der Beschäftigung der Berufsleute befreien und zum unmittelbaren Ausdruck lebendigen Volkstums machen. In den kirchlichen Festzeiten gestalten mehrere Hundert, örtliche Spielgemeinschaften den religiösen Sinn unseres Volkes zu künstlerischem Ausdruck, aus der Jugendbewegung entstehen immer neue Gruppen, die als Ju-

gendspieldarsteller des BWB. nicht nur neue Spiele in neuer Form suchen und schaffen, sondern das Ererbte auf ihren Spielfahrten durch die deutschen Lande allen denen, die Sinn für folklorisches Volksgut haben, darbieten. Gerade auf diesem Gebiet zeigt sich in ganz besonderem Maße die Volkstümlichkeit und Bedeutung des Bühnenvolksbundes. Was er hier in wenigen Jahren auf einem Gebiet geschaffen hat, das lange Zeit als gänzlich unerschürft und hoffnungslos betrachtet wurde, verdient die besondere Beachtung und Mitarbeit aller Bühnen- und Führer unseres Volkes und unserer Jugend.

Das Wittenberger-Grengeldanger Straßenbahn-Unglück vor Gericht.

In den Nachmittagsstunden des 23. September 1924 ereignete sich auf der Strecke Langendreer-Grengeldanger-Witten ein schweres Straßenbahnunglück. Unter den Verletzten befand sich auch der Führer des Straßenbahnwagens Wilhelm Redert aus Witten. Der Straßenbahnwagen war auf der Grengeldanger Straße mit einer herabragenden Geschwindigkeit gefahren, daß er an der Kurve beim Grengeldanger aus den Schienen sprang, umfiel und infolge der gewaltigen Geschwindigkeit noch einige Meter weiterrollte. 10 Fragende erlitten schwere Verletzungen und 13 leichte Verletzungen. Ein Arbeiter, welcher vor dem Wagen stand, wurde überfahren, wobei ihm beide Beine abgehackt wurden. Der Wagen war mit 25 Personen besetzt. Es folgte erhebliche Anstrengungen, die Verletzten aus dem Wagen heraus zu bekommen. Manche von ihnen waren über und über mit Blut und Straßenfahrschmutz bedeckt. Dem Arbeiter Wittenberger aus Langendreerhol mußten beide Beine amputiert werden. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung führte zur Anklageerhebung gegen den inzwischen wiederhergestellten Straßenbahnfahrer Wilhelm Redert und gegen den Schaffner Lohse. Die Anklage bezieht sich auf die beiden Angeklagten, durch Fahrlässigkeit Körperliche Verletzungen und Gesundheitsbeschädigungen von 23 Personen verursacht zu haben. Der Anklage hatten sich als Nebenkläger die Verletzten Eheleute Wittenberger angeschlossen. Der Verhandlung wohnten mehrere Straßenbahnbetriebsräte bei. Die Angeklagten bestritten entschieden, daß im Stille der Anklage schuldig gemacht zu haben. Redert hatte am 23. September den Straßenbahn Nr. 110 der Westfäl. Straßenbahn A.-G. in Witten für die Fahrt auf der Strecke Witten-Langendreer übernommen. Der vorher diensttunende Schaffner hatte den Wagen als „in Ordnung“ übergeben. Auf der Fahrt von Langendreer nach Witten merkte der Führer schon an der Wittenstraße, daß die Handbremse nicht in Ordnung war. Nach Ansicht der Angeklagten wäre es Pflicht des Redert gewesen, daß die Handbremse nicht in Ordnung war. Nach Ansicht der Angeklagten wäre es Pflicht des Redert gewesen, daß die Handbremse nicht in Ordnung war. Nach Ansicht der Angeklagten wäre es Pflicht des Redert gewesen, daß die Handbremse nicht in Ordnung war.

Auf Grund der Feststellungen der Beweisaufnahme und der Ausführungen der Gutachter kam das Gericht zur Ansicht der Anklage. Es verurteilte die Angeklagten aus den §§ 230 und 316 des Str. G. B. Redert zu 3 Monaten Gefängnis und Lohse zu 6 Wochen Gefängnis sowie zur Erlegung der Kosten der Nebenklage. Den Angeklagten sei der Vorwurf der Fahrlässigkeit zu machen, indem sie die Bremsen falsch bedient und daher die gegenseitige Wirkung derselben aufgehoben hätten. Im Bewußtsein, daß die Handbremse nicht in Ordnung gewesen, hätten sie die dadurch bedingte größere Vorsicht aus den Augen gelassen. Das Gericht billigte den Angeklagten Strafausschlagung zu bei Zahlung von 150 bzw. 130 M. Geldbuße. Die Angeklagten erklärten, die Strafe nicht annehmen zu können.

Aus dem Landkreis Bochum.

n. **Wittenbochum, 6. Mai.** Vom Wohnungsamt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Wohnungsamt vorläufig im alten Untergeschoß, Wittenbocherstr. 6, sich befindet. Sprechstunden sind nun Montag von 9-11 und Donnerstags von 3-5 Uhr. • **Gemeindebibliothek.** Der von den Büchereibetrieben des Distrikts Prinz von Preußen gestellte Antrag auf Einführung eines zweiten Ausleihzuges in der Woche ist genehmigt worden. Der zweite Ausleihzug wird noch bekanntgegeben. • **Bevölkerungszählung.** Es sind im April 156 Zugänge und 78 Abgänge zu verzeichnen.

n. **Landauersdorf.** Die in den Kreis Burgdorf zum Landauersdorf halt zu entfernenden Kinder fahren am 13. Mai vom Hauptbahnhof Bochum 9.36 Uhr, bezw. 9.46 Uhr vom Bahnhof Langendreer mit dem Zuge 269 ab. Die Kinder müssen eine halbe Stunde vor der Abfahrt auf dem Bahnhof sein.

n. **Altenbochum, 6. Mai.** Die Augusten des Denkmalsbaues stattgefundenen Veranstaltungen am Sonntag nahmen einen guten Verlauf. Mittags von 12-1 Uhr fanden am Rathaus, in der Nähe des Sportplatzes und bei der Wirtschaft Bogt Promenadenfeste statt. Weiter wurde von dem kath. Bergmannsbereich im hiesigen Saale ein Theaterabend gegeben. Von jungen Mädchen wurden Blumen verkauft, die auch erfreulicherweise sehr guten Absatz fanden. Ein Wettbewerb fand in dem Ortsteil Prinz von Preußen zwischen der Altenbochumer Herrenmannschaft gegen die Sargener Herrenmannschaft statt. Hoffentlich weist der Sieger ein nettes Stimmchen auf, damit bald mit dem Bau des Denkmals begonnen werden kann. • **Fußball.** Der Marktscheider Feindlich Kanonenberg, Wittenbocher, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei seiner Arbeitsstelle Deutsch-Luz. Bochum, zurückblicken. Von der Direktion sowie von seinen Kollegen wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. • **Lutherfestspiele.** Das am Sonntag abend im Lutherhaus aufgeführte Lutherfestspiel wies einen guten Verlauf auf. Der bekannte Lutherhelfer M. Halter und seine Künstlerkollekte verband es so recht, Luther's Leben und Treiben zu zeigen. Es war ein Abend, den man so leicht nicht vergessen wird. Die Künstler konnten reichlichen Beifall ernten. Der Reinertrag ist für die Kriegserhebung in der Kirche bestimmt.

v. **Altenbochum, 6. Mai.** Frauenhilfe. Die Abgeordnetenversammlung war auf besucht, nur von drei Vereinen fehlte die Vertreter. Die Vorstandsberichte der Tagung mit 23. und einem kurzen Geleit. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Frä. Brenne-Dagen über „Mittelstand“. Vom ev. Freikirchband Beifall sollen Flugblätter bestellt und verteilt werden. Die Freizeit für 30 erholungsbedürftige Frauen der Frauenhilfe findet vom 18. bis 26. Mai in Windheim statt. Die Freizeiten für Bezirksfrauen müssen noch verschoben werden. In Rinderheim in Altenbochum können erholungsbedürftige Kinder für 4 Wochen untergebracht werden. Kosten pro Tag 1.60 Mark. Frä. von Wamborg, die im Herbst von der Sitzung teilnahm, dankte für alle ihr bewiesene Teilnahme.

n. **Bochum, 6. Mai.** Verkehrsunfall. In der Nähe der früheren Wirtschaft Linfenmeier ereignete sich ein Motorrad-Unfall. Zwei aus der Alleestraße kommende Radfahrer wollten die Wittenbocherstraße überqueren. In demselben Augenblick kam ein von Bochum nach der Richtung Witten im schnellen Tempo fahrendes Motorrad, ergriff das Vorderrad des letzten Radfahrers und schleuderte ihn mit aller Wucht auf den Bürgersteig. Ein Rad wurde vollständig zertrümmert. Das Motorrad hatte eine solche Geschwindigkeit, daß es erst in ungefähr 75 Metern von der Unfallstelle zum Halten kam.

v. **Weimar, 6. Mai.** Der Verein Heimat-treuer Ost- und Westpreußen. Ortsgruppe Weimar-Mark, macht seinen Landesleuten von Weimar-Mark und Umgegend bekannt, daß der diesjährige Son-

derzug am 26. Mai nach der Heimat fährt. Landesleute, die diesen Zug benutzen wollen, müssen sich spätestens bis zum 18. Mai beim ersten Vorübergehenden, Landmann Ehm, Markstraße 73, anmelden. Spätere Anmeldungen für den ersten Zug können nicht mehr berücksichtigt werden.

tt. **Weimar, 6. Mai.** Der Turnklub Weimar a. B. veranstaltete im Vereinslokal einen Unterhaltungsabend, der gleichzeitig Werbeabend war. Ein geleitet wurde der Abend mit einem Festmarsch und einem Prolog. Es folgte das Vorturnieren der verschiedenen Abteilungen des Vereins. Das Turnen der Jugendbrüder bietet Gewähr dafür, daß ein guter Nachwuchs vorhanden ist. Das Barren- und Reckturnen erzielte großen Beifall. Hierbei zeichnen sich besonders die Turner G. Sautkamp, B. und U. Scharwach aus. Auch der von 16 Turnern des Vereins aufgeführte Flagenreigen war gut. Die Hüpf- und rhytmischen Übungen der Turnerinnen gefielen ebenfalls. Den Schluß des Festabends bildete die Barrenregimentmusik und das Schwere-Reckturnen der Gede. Scharwach.

so. **Bochum, 6. Mai.** Vom Auto überfahren. Gestern mittags wurde auf dem Hellweg der 84-jährige Schüler Fritz Vogt aus der Markstraße von einem Personauto überfahren. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben und nach Auflegung eines Verbandes seinen Eltern wieder zugeführt. • **Taschendiebe.** Epithetische Gesellen nehmen seit einiger Zeit an Marktplatz die Gelegenheit wahr, Marktfleischhändler im Gedränge zu stehlen und Marktfleisch auszuräumen. Bisher ist es leider nicht gelungen, die Diebe abzufassen. Den Marktfleischhändlern wird daher dringend geraten, selbst auf ihre Taschen zu achten. Um sie hieran zu erinnern, wird die Gemeinde entsprechende Warnungstafeln aufstellen.

ag. **Langendreer, 6. Mai.** Halbmaße. Zu Ehren des hiesigen hiesigen Gewerbetreibers Wollhof, Witten, hatten sämtliche Hiesigen des Sargener Bergbaues ihre Hiesigen auf „Halbmaße“ geeicht. Die Verlegung der Geschäftsstelle des Wirtschaftsverbandes e. B. werden morgen von Kaiserstr. 148a in die früheren Räume der Drehscheibe, Wittenstr. 5, verlegt. Der hiesige Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes ist Dr. Richter aus Essen. • **Durch Unfall tödlich.** Ein Unfall hatte sich der kaufmännische Angestellte Herr. Grewie die Spitze eines Bleistiftes in die linke Hand gestochen, wodurch eine Verletzung eintrat. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. • **Angesahen.** Dienstag nachmittags wurde der in der Gasse wohnende Metzger, als er mit seinem Fahrrad durch die Wittenbocherstraße fuhr, unglücklich von einem Personauto angefahren, daß er einen Armbruch und einen schweren Nervenschlag erlitt.

Aus Stadt und Amt Wattencheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattencheid und der Gemeinde Wattencheid werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher“ veröffentlicht. • **Der Märkische Sprecher** liegt zum Verkauf aus in der Oster-Hengstberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Sohn, Wattencheid, Oststraße 31.

Wattencheid, 6. Mai.

op. **Feierliche Eröffnung der Handelschule.** Montag, 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird in den Räumen der städtischen Berufs- und Handelsschule, die neuerrichtete kaufmännische Unterrichtsanstalt (Handelschule für Knaben und Mädchen) durch eine kleine Feier eröffnet. Zu der Feier sind Vertreter der interessierten Kreise von Stadt und Amt Wattencheid eingeladen. Außerdem nehmen an der Feier die neuangestellten Schüler teil.

op. **Kaufmannschaft.** Im kleinen Rathausssaal fand Dienstag, 5. d. M., nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung der Kaufmannschaft statt. In der Sitzung kamen die Arbeiten zu einem Vierjahresabschluß in der Marktscheiderstraße zur Sprache, und zwar die Maurer- und Entwässerungsarbeiten an die Firma Knauff, Witten, die Eisenbetonarbeiten an die Firma B. Schmidt. Die Abrechnung der Ehrenfrage von der Marktscheiderstraße bis zum alten Markt wurde der Firma G. Olivier übertragen. Der Aufbringung einer Abfallmüllabfuhr in der Marktscheiderstraße von der Wittenbocherstraße bis zum Stadtparkende stimmte Kommission zu. Einige Baugesuche wurden genehmigt. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, mehrere Straßen, wie Schul-, Walf-, und unterer Teil der Oststraße von Leitungsarbeiten nur im Schritt besetzen zu lassen. Außerdem wurde die Errichtung eines Müllauschanks im Stadtpark beschlossen.

op. **Vom Wohnungsamt.** Das Wohnungsamt Wattencheid bleibt bis auf weiteres für den Aufnahmeverkehr geschlossen. Die Anmeldung von freierwerdenden Wohnungen und Untervermietungen an das Wohnungsamt haben schriftlich zu erfolgen. Wohnungsausschüsse werden morgens von 8-9 Uhr erbeten. Siehe auch heutige Bekanntmachung.

Aus dem Sonntag

wird ein Festtag, wenn Sie etwas Schönes backen. Nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten ist selbst das Backen der schönsten Torten kinderleicht. Bitte versuchen Sie: **Butterrezeptur, hochfein**

Zutaten:	
Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker, 3 Eier, 4-5 Eßlöffel Wasser, 1 Päck. Dr. Oetker's Backpulver, das Abgerieben, ein Zitronen und 1 Eßlöffel Saft.	Creme: 1/2 Liter Milch, 1 Päck. Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter, 20 g Palmöl, 20 g geriebene Mandeln, 20 g geriebene Mandeln.

Wie billi sich die Torte stellt.

kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen. Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebenen und dem Saft der Zitronen schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backpulver gemischte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles glatt und zieht zuletzt den steif geschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und backt bei gelinder Hitze.

Creme: Von 1/2 Liter Milch, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kocht man nach angegebener Vorschrift einen Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 30 g Palmöl schaumig und rührt schließlich die Creme darunter. Den erkalten Pudding schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht jede mit der Creme und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreicht man ebenfalls mit der Creme, und garniert die Oberfläche mit dem fein gehackten Obst. Die Torte bestreut man mit den geriebenen Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun geröstet sind.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen, umsonst und portofrei.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Deutsches
Wilhelm

Amtliche

Für drahtl. Ausg.	
Holland	A
Belgien	A
Norwegen	A
Dänemark	A
Schweden	A
England	A
Amerika	A
Frankreich	A
Schweiz	A
Spanien	A
Portugal	A
Italien	A
Österreich	A
Ungarn	A

Bel den De
und London
Kopenhagen,
Fig 100 Linien

Dauer

Wird da
und Braut
brauchswert
mit zwei Me
volle umgere
in Steinlohe
70 Prozent
in seinem da
berliefen im
Grenzen im
146 3/4 Mill.
Wohlstand
aber noch be
Jahresbezug
muß die bere
jagst der be

Von einer

Wirtschaft
die Nebe sein
brauchswert
hin. Für de
gen ist ein be
derung und
berechnet und
nutzlos. Eine
mittel; für d
von rund 150
reserven aus
sinnlich gering
gegenüber.

des ganz
den im Jahr
fuhr- und -an
keine nennens
Welche gilt f
während die
rückung im
1913 zurückge
Neben der
auch noch and
deutschen Hof
ist der untere
schaft zu nenn
Güterindustrie
und sein Ersat
ren Verschüttu
verbraucht we
mehrere Indust
schritte in der
derer großer
a. B. der in
sein, die gegen

op. Ein
teten für die
tendenz am 2
Reichsblock
angehörigen
Ein dem Vol
junger Mann
wollte damit
hen. Reichs
abgenommen
den Messerfel
von einer Un
Wein darf ge
wird. Der A
Schiedsmann

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

op. Wes
bürtige
Ragen noch
drücklicher Un
10 Uhr auf d
Sauptstraße

41. Kongreß für Innere Mission.

Das Christentum über dem Wirtschaftsleben.

Am 30. April, vormittags, schloß sich der

24. Kongreß des Christlich-Sozialen Bundes

unmittelbar an. Namhafte Persönlichkeiten aus ganz Deutschland trafen zu den bisherigen Gästen in Dresden ein. Prof. Brunstäd, Erlangen, hielt einen zweistündigen Vortrag über

„Eigengesetzlichkeit des Wirtschaftslebens?“

Er führte folgendes aus: Seit der Einheitstheorie des frühen Mittelalters hat sich eine ungeheure Umwandlung vollzogen, die man als eine Auflösung der verschiedenen Wertgebiete von der Religion bezeichnen kann. Erst die Wissenschaft, dann die Kunst, die Ethik, die praktische Lebensführung und schließlich die Wirtschaft. Jedes dieser Gebiete sucht nun sich als einzigen bestimmenden Wert hinzustellen und als Religionserbe anzubieten. Das wird zusammengefaßt als Kultur des Aufklärungszeitalters.

Da zeigt sich der Anfall einer neuen Erweckungsbewegung. Menschen werden wieder ergriffen und im Tiefsten erschüttert durch religiöse Erfahrungen. Eine fürchterliche Selbstzerstörung ist über uns gekommen. Auf geistigen Gebieten heißt diese Erweckungsbewegung Idealismus. Dieser ist kein Religionserbe, keine philosophische Religion, sondern die Gründung der Kultur nach ihrer ganzen Mannigfaltigkeit in der religiösen Offenbarung.

Die Verschiedenheiten der einzelnen Wertgebiete dürfen uns nicht zu stummer Unzufriedenheit verleiten. Die Eigengesetzlichkeit ist anzuerkennen und zu erforschen, wie wir auch in die Naturgesetze uns einfügen müssen, um sie zu unseren Zwecken zu gebrauchen. Eigengesetzlichkeit heißt also nicht Absonderung.

Dieses philosophische Gedankensystem übertrug Professor Brunstäd nun auf die Wirtschaft im einzelnen. Die kapitalistische Wirtschaftsweise, das Ertragsstreben, Arbeitssteigerung, Sondererfolg, Preisbildung und Geldverehrung werden anerkannt. Dem sachliche Eingabe an das Ertragsstreben braucht mit rotem Eigennutz nichts zu tun zu haben. Dem selbständigen Ertragsstreben entspricht die Freiheit des Verbrauchers. Weil die Wirtschaft von dem Bedarf ausgeht, trägt jeder Verbraucher ein Stück Verantwortung. Es besteht ein Zusammenhang zwischen Produktion und Bevölkerungswachstum. Wenn

man die Wirtschaft als einzigen Wert an

sieht, tritt

Eigennutz an Stelle von Ertragsstreben.

Der Verbrauch wird maßlos, formlos, sein Verhältnis zur Wirtschaft droht sich umzukehren. Wir stehen vor dem

Mammonismus.

Das Christentum macht seine Forderungen aller Wirtschaftsbereiche gegenüber geltend; es ist unabhängig und schreibt keine Ordnung vor, aber es hat um die Eingliederung der Wirtschaft zu ringen. Die Lehre von Eigentum und Besitz als einem anvertrauten Gut, die Arbeit als Beruf, der bestimmten Menschenzwecke dient, die der Wirtschaft übergeordnet sind, sie in ihrer Eigengesetzlichkeit bestimmt und sie in das kulturelle Wertgefüge einordnet. — Stürmischer Beifall lohnte die Rede. Von höchster Bedeutung war es, wie so dann je ein Vertreter der organisierten Arbeitgeber- und Arbeitnehmererschaft sich rückhaltlos zu den Brunstädtschen Auffassungen bekannte.

Zum letzten Male verammelten sich die Kongreßteilnehmer in der Kreuzkirche zu einer Schlussfeier, in der Landesbischof D. Ihmels die Ansprache übernommen hatte.

Die sinkende Tendenz der Erwerbslosenzahlen aufstrebenden härteren Bedarf an Arbeitskräften hat eine weitere leistungsfähige Beförderung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 26. 4. bis 1. 5. gebracht. Neben dem Baugewerbe, der Metallindustrie und allen sonstigen von der Jahreszeit abhängigen Berufen ist an dieser günstigeren Entwicklung hauptsächlich auch die Landwirtschaft beteiligt. In Sörde hat beispielsweise die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der Berichtswache einen Rückgang von rund 650 Personen erfahren. In Dortmund ist eine Verminderung von 100 auf 3400 Erwerbslose eingetreten. Von dem öffentlichen Arbeitsnachweis Gladbeck konnten allein in den letzten 2 Monaten über 600 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren in die Landwirtschaft — größtenteils außerhalb Westfalens — vermittelt werden. Bemerkenswert ist weiter der sich immer mehr verschärfende Mangel an tüchtigen Spezialfachkräften. Befragung öffentlicher Stellen ist trotz Angebots nicht immer möglich, da die örtlich vorhandenen Arbeitsuchenden oftmals den geforderten besonderen Anforderungen nicht genügen. Auch für ungelernete Arbeitskräfte haben sich die Arbeitsmöglichkeiten in einigen Berufen etwas gebessert.

Neues aus aller Welt.

Vom Ring in den Tod. In Dortmund ist von der Hafenbrücke Franziskusstraße ein Liebespaar in den Kanal gesprungen, nachdem es vorher in einem Kino ein „ergreifendes“ Drama gesehen hatte. Ein Matrose eines Schleppers bemerkte inessen das Aufschlagen im Wasser. Er ruderte näher, und es gelang, das Mädchen sofort zu bergen, während der Jüngling bereits untergegangen war. Die aufgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Lebensmühen gaben als Grund den liebestrautigen Film an. Sie seien von dem Schmerz der Filmbegeisterung gerührt gewesen, daß sie ebenfalls dem Vorbilde dieser folgen wollten und in den Kanal sprangen.

Verletzte bei Rettungsarbeiten mit dem Sprungtuch. Ein im Hause eines Wäders in Mainz nachts ausgebrochenes Feuer griff derart rasch um sich, daß die Bewohner der oberen Stockwerke nur mit Hilfe eines Sprungtuches gerettet werden konnten. Hierbei erlitten zwei Personen schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen.

Von Ermassen verschüttet. In Speersheim im Departement Niederrhein wurden nachmittags drei Arbeiter verschüttet. Zwei waren auf der Stelle tot, während der dritte schwere Verletzungen erlitt.

Tintenfische im Wannsee. Ein Berliner Fischer machte dieser Tage eine recht merkwürdige Beute. Als er nämlich seine Netze einzog, entdeckte er darin, neben zahlreichen kleineren und größeren Fischen auch ein merkwürdiges, ihm bis dahin noch nicht vorgekommenes Wesen. Bald wurde festgestellt, daß es sich um einen Tintenfisch handelte. Die Herkunft des seltenen Gastes in den märkischen Gewässern konnte auf höchst einfache Art aufgeklärt werden. Die Direktion des Berliner Zoologischen Gartens hat für das Aquarium in ihrer Station Koblenz bei Triest eine größere Anzahl Tintenfische verschiedener Art einsaugen lassen und diese wegen der besseren Versorgung mit frischem Seewasser mit dem Dampfer „Westfalen“ von Triest nach Hamburg befördern lassen. Von dort aus wurden die Fische in großen Fischkistchen auf einem Gildampfer nach Berlin weiter befördert. Kurz vor dem Einbiegen des Dampfers in die Schree bei Spanbau fiel durch Unachtsamkeit des Personals einer der Kisten beim Wassernachfüllen über Bord, und mehrere wertvolle Tintenfische gingen somit dem Transporte verloren. Eines dieser entkommenen Exemplare ist nunmehr im Wannsee die Beute des Fischers geworden.

Der Malariaforscher Grassi gestorben. In Rom verstarb der bekannte Malariaforscher Senator Grassi

im Alter von 71 Jahren. Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse Grassis Malariaforschungen verfolgt. Im vorigen Jahre zu seinem 70. Geburtstag hat sie ihm von ihm gegründeten Institut für Malariaforschung eine große Summe gestiftet.

Explosion in einem Mädchenpensionat. In einem Mädchenpensionat in Dijon explodierte der Kessel der Zentralheizung, als sich die Vorleserinnen des Pensionats und mehrere junge Mädchen damit zu schaffen machten. Die Vorleserinnen wurden auf der Stelle getötet.

Ein Bergwerksunfall in Schottland. Infolge eines Kabelbruchs stürzte ein Förderkorb mit Bergarbeitern in einen Schacht in Carluke ab. Vier Arbeiter wurden getötet.

Von Kanakiten lebendig verbrannt. Nach einer Meldung aus Jerusalem wurden in dem Orte Mitat in Syrien zwei Familien von Kanakiten lebendig verbrannt. Ein Mann namens Ali, der erklärte, daß er von dem Propheten abstammte, gründete kürzlich eine neue religiöse Sekte und gewann sämtliche Bewohner des Dorfes Mitat für die neue Sekte mit Ausnahme von zwei Familien. Die kanakitischen Bewohner des Dorfes steckten die Häuser dieser Leute in Brand. Alle Bewohner gingen dabei zugrunde. Militär wurde aufgeboten, es kam zu einem Kampfe, wobei 39 Leute getötet und 27 verwundet wurden.

Gerichtszeitung.

Ein bemerkenswertes Urteil.

Ein bemerkenswertes Urteil fällt das erweiterte Schöffengericht in Elberfeld. Als im besetzten Gebiet noch die französische Zollbehörde bestand, ließ der Warenaustausch zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland auf mancherlei Schwierigkeiten. Diese Lage machten sich zwei junge Leute zunutze. Sie gaben an, besondere Beziehungen zu den Zollbehörden zu besitzen und auf schnellstem Wege gegen eine Abfindungssumme die nötigen Ausweispapiere beschaffen zu können. Auf diese Weise wurden zwei Ehepaare betrügerisch zu Tausenden aufgeführt, die die Waren beschlagnahmt wurden. Wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und wegen Betrugs standen die jungen Leute vor dem Schöffengericht. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das Schloßamt im Ruhrgebiet nicht als eine öffentliche Behörde anerkannt werden könne und sprach die Angeklagten von der Fälschung öffentlicher Urkunden frei. Dagegen wurden beide wegen Betruges zur Strafe verurteilt.



„Use Öhm“ der Rauchtobak!

Zur Aufklärung.

Nicht durch Herrn Pyra, sondern durch mich wurde meine Verlobung mit Fräulein C. Pyra bereits am 15. April 1925 aufgehoben. Arnsberg, 4. Mai 1925. J. Kunze.

Bekanntmachung

Wir machen unsere Wasserabnehmer in den Gemeinden Giesel, Günnigsdorf und Hordel darauf aufmerksam, daß wir unsere Rohrmeister-Station in der Gemeinde Giesel von Hofstr. 86 a nach Büschstr. 48 verlegt haben. Einmalige Weisungen über Rohrbrüche, Sanierungs- und Wasserreparaturarbeiten oder sonstigen in Zukunft dorthin gelangenden zu lassen. Telefonisch zu erreichen unter Nr. 2858. Um Bochum. Für die Gemeinden Aeger, Eppendorf, Gerthe-Hagen, Hordel, Rindem-Dahlhausen, Etapel und Weimar ist die Rohrmeister-Station in unserem Hochbehältergebäude Weimar, Göttinger Str. 805, — Fernsprecher-Nr. 1246, Amt Bochum, — in den gleichen Angelegenheiten zuständig. Verbands-Wasserwerk, G. m. b. H. Bochum, Breilgrabenstr. 20.

Bekanntmachung.

Die Impfungen in den Gemeinden Giesel und Riemte finden in diesem Jahre wie folgt statt:
Erstimpfung in Giesel am 13. Mai, Nachschau am 20. Mai.
Erstimpfung in Riemte am 14. Mai, Nachschau am 21. Mai.
Erstimpfung in Giesel am 19. Mai, Nachschau am 26. Mai.
Die zugeteilten Impfzettel sind bei der Impfung und Nachschau mitzubringen. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder haben die Impfungen zu den angelegten Terminen zu bringen oder bis zum Ablauf des Jahres 1925 den Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf. Diejenigen, welche keine Vorabmeldung erhalten haben, haben trotzdem an den Impfterminen in dem Jugendhaus in Giesel bzw. in der alten kath. Schule in Riemte die Impfungen zur Impfung zu bringen.
Bochum, den 4. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung des Amtes Giesel.
Der Amtmann: Büchel.

Stadt und Amt Wattenfeld.
Bekanntmachung.
Das Wohnungamt Wattenfeld stellt bis an weiteres für den Publikumverkehr geschlossen. Die Annahme von fremden Personen, Wohnungen und Untervermietungen wird ausnahmslos nicht gestattet.
Wohnungsaufgabenangelegenheiten werden morgens von 8-9 Uhr erledigt.
Wattenfeld, den 5. Mai 1925.
Der Bürgermeister.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Große Beckstraße 22.

Spezial-Geschäft

für künstliche Blumen, Früchte, Pflanzen.

Naturpräparierte Palmen.

Korpulenz macht alt!

Fettigkeit wird durch Groessers Reduktionspillen beseitigt. Preis pro Packung 10 Mark. Ein starkes Leib, keine starken Hüften, sondern leuchtend, schlank, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert anspruchlos. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark. Einhorn-Apotheke, Große Beckstr.

Bäckermeister H. Kruse

Bochum, Königstr. 24

Fernsprecher 1801

Ich kann nicht umhin Ihnen meine Anerkennung über Ihre schmackhaften Wurstbrötchen auszusprechen

Fr. N. aus B.

Ab morgens 9 Uhr täglich frisch.

Wörshofener

Blutreinigungstee

zu haben Wörshofener Kräuterküche

Bochum, Eickel, Viktoriast. 3.

Herzogstr. 4.

WER

Anzug- u. Paletstoff hat,

der untrüglichen zu mit zur Anzei-

gung nach der Seite 10. moderner

Lagerstoffe zu billigen Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Bochum, Dörtenstr. 116

Hermann Jfel.

Bochum, Rottstraße 89.

Motore

jeder Art liefert günstig

Karl Schröder,

Inhaber: Schröder & Seippel,

Bochum, Rottstraße 89.

Sommerproffen!

In wem Sie sich vertrauensvoll an

Gertrud Kassehorns, Hannover, Schließl. 360

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Bochum, Rottstraße 89.

Büro- und Lagerräume

Ein Industrie-Unternehmen sucht zum 1. Oktober oder früher größere wenn möglich mit Werkstatt, langfristige evtl. mit Vorlaufsrecht zu mieten. Angebote an die Geschäftsstelle d. Stg. erbeten unter Nr. 31997.

Industrielles Wert sucht für mög-

lichst bald

6-7-Zimmer-Wohnung

möglichst beschlagnahmefrei für Direktor in guter Wohnlage, möglichst Eichenfeld oder Stadtpark. Angebote sind zu richten u. Nr. 31958 an d. Gesch. d. Stg.

Einfamilienhaus

Stadtspark oder Ehrenfeld,

zu kaufen gesucht.

Anzahlung in jeder Höhe. Hochher-schaftl. Tauschwohnung in bester Lage steht zur Verfügung.
Offerten unter Nr. 31917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitsreudigen Personen bietet

soziales Unternehmen

haupte- und nebenberuflich

größte Selbstständigkeit

bei guten Verdienstmöglichkeiten.

Ausführliche Bewerbungen erbeten

unter D. 6. 800 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Gemeinnütziger Verein

mit sozialen Aufgaben sucht gegen angemessene Vergütung

Vertrauensleute

in allen Berufsständen, die ihm direkt

oder indirekt neue Mitglieder zuführen

können. Abwesen erbeten unter Nr. 31958

an die Geschäftsstelle d. Stg.

Vertreter

für Bochum gesucht, welcher über

besonders gute Beziehungen zur

Eisen- und Stahl verarbeitenden

Industrie verfügt. Offerten sind

zu richten unter Nr. 31062 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Rahma

MARGARINE

buttergleich

Der Küche Schatz!

Der Hausfrau Glück!

Das große Butter-Meistersstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Flips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Im Herren-Frisiergeschäft

Joh. Pickhardt

Marsbrücker- und Humboldtstr.-Ecke,

Nähe der Christuskirche.

Separater Verkaufsladen für Toiletteartikel

und Tabakfabrikate.

Mutzpfeifen, Tabakdosen, Zigarettenset-Boxen

10% Rabatt.

Qualitätsinstrumente

über hundert Stück

für Schüler u. Kunst-

ler am Lager.

Violinen

Kuenemann, Klavierstimmer

Altestraße 55.

Weiblicher

Dobermann

braun, Steuermarkt 76, abhanden

gekommen. Gegen gute Belohnung

abzugeben.

Fahrzeugwerke Lueg,

Kreuzstraße.